Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

125 (29.5.1892) III. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 125. III. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 29. Mai **1892.**

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 28. Mai.

24. Sitzung der 1. Kammer.

Am Regierungstische: Finanzminister Ellstätter, Ministerialdirektor Seubert und Ministerialrath Heil, später Staatsrath Eisenlohr.

1. Vizepräsident Frhr. v. Bodman eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung der Berichte der Budgetkommission

a. über den Nachtrag zu dem Gesetzentwurfe, die Feststellung des Staatshaushalts für 1892/93 betreffend.

Berichterstatter Frhr. v. Göler theilt mit, daß es sich hierbei um Ankauf des Gasthauses „Friedrichsbad" in Baden für 310,000 M. handle. Er bittet im Namen der Kommission um Annahme des Nachtrags nach den Beschlüssen der 2. Kammer.

Die Vorlage wird darauf einstimmig angenommen.

b. Ueber den Gesetzentwurf, die Feststellung des Staatshaushaltsetats über 1892 und 1893 betreffend.

Nach ausführlicher Erläuterung des Budgets stellt der Berichterstatter, Frhr. v. Göler, im Namen der Kommission den Antrag, den Entwurf in Uebereinstimmung mit der 2. Kammer genehmigen zu wollen.

Das hohe Haus genehmigt denselben einstimmig. Diskussion findet nicht statt.

c. Ueber den Vollzug des Etatgesetzes, insbesondere die Artikel 28 und 29 desselben Gesetzes betreffend.

Berichterstatter Geh. Hofrath Dr. Engler beantragt Namens der Kommission, die diesbezüglichen Wünsche der 2. Kammer, betreffend die außerordentlichen Belohnungen der technischen Beamten aus der Handkasse, gutzuheißen.

Das hohe Haus entspricht dem Kommissionsantrag.

Es folgt schließlich Berathung des Berichts der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, die Abänderung einiger Bestimmungen der Gemeinde- und Städteordnung betreffend.

Berichterstatter Geh. Rath Haas führt aus: Der vorliegende Entwurf behandelt drei mit einander in keinem inneren Zusammenhange stehende Gegenstände, die nur das Gemeinschaftliche besitzen, daß sie dem Gebiete des Gemeinderechts angehören; dieselben betreffen: 1) den Beizug des Bürgernutzens zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse; Artikel 1 des Entwurfs, §. 70 der Gemeinde- und Städteordnung; 2) den Höchstbetrag des Beizugs gewisser Steuerkapitalien zum Gemeindeaufwand; Artikel 2 des Entwurfs, §. 87 der Gemeinde- und Städteordnung; 3) die öffentlich-rechtlichen Verhältnisse der abgesonderten Gemarkungen; Artikel 3 und 4 des Entwurfs, §§. 174 bis 177 der Gemeinde- und Städteordnung.

Nach weiterer Erläuterung des Entwurfs bittet Redner Namens der Kommission, Artikel 1 unverändert anzunehmen, Artikel 2 in der Fassung der 2. Kammer unverändert anzunehmen, schließlich Artikel 3 in der von der 2. Kammer beschlossenen Fassung mit verschiedenen Aenderungen in den §§. 174, 175, 176, 178 und 179 genehmigen zu wollen.

Frhr. v. Hornstein führt aus, daß die von der Kommission vorgenommenen Vorschläge rein formeller Natur sind. Die Fassung der Regierung, bezw. der 2. Kammer habe seiner Ansicht nach gar keine juristische Bedenken. Sie sei durchaus verständlich. Er bitte, die Kommissionsanträge abzulehnen, sondern den Gesetzentwurf so anzunehmen, wie er der 1. Kammer von dem andern hohen Hause überkommen ist, damit eine Rückverweisung an die 2. Kammer nicht nöthig wird.

Staatsrath Eisenlohr erklärt, die Regierung sei zwar mit den Abänderungsvorschlägen einverstanden, er meine aber, der Sinn des Gesetzes bleibe auch ohne diese Vorschläge derselbe und könne es der Regierung wohl überlassen bleiben, etwaige Verbesserungen in der Vollzugsordnung vorzunehmen.

Präsident Dr. Wieland hat gleichfalls nichts gegen die Kommissionsanträge einzuwenden, doch legt er keinen Werth auf dieselben, da sie keine sachlichen Aenderungen enthalten.

Geh. Rath Haas besteht nicht auf den Abänderungsanträgen, er wollte nur eine klare, unzweideutige Fassung schaffen.

Nach kurzer Debatte zwischen Frhrn. v. Hornstein und Geh. Rath Haas wurden die Kommissionsanträge abgelehnt und der Entwurf in der Fassung der 2. Kammer angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

---

* Karlsruhe, 28. Mai.

87. Sitzung der 2. Kammer.

Am Ministertisch: Kultusminister Geheimer Rath Dr. Nokk, Oberregierungsrath Dr. v. Jagemann.

Vizepräsident Friderich eröffnet die Sitzung um 9 Uhr.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein. Fortsetzung der allgemeinen Diskussion über den Ordensantrag des Zentrums.

Abg. Schumann wendet sich gegen den scharfen Ton, den Abg. Kiefer gestern angeschlagen, und bemerkt, sich der ruhigen Art des Abg. v. Buol und des Kultusministers befleißigen zu wollen. Redner wiederholt die Anschauung, daß die Bestimmung des §. 11 ein Ausnahmegesetz sei, und verbreitet sich dann über das andere Ausnahmegesetz, das Sozialistengesetz. Dieses wurde aufgehoben, weil die davon Betroffenen nicht mehr als staatsgefährlich betrachtet würden; dasselbe komme auch mit dem §. 11 zur Geltung, denn die Staatsgefährlichkeit des Jesuitenordens, gegen den die Bestimmung doch zuerst gerichtet war, werde nicht mehr behauptet und er sei ja auch durch Reichsgesetz im Lande verboten. Der §. 11 in der Hand eines kirchenfreundlichen Ministers heiße: die Orden sind erlaubt, in der Hand eines kirchenfeindlichen Ministers: die Orden sind verboten. Schon diese Zweideutigkeit rechtfertige seine Aufhebung. Daß ipso jure den Klöstern das Recht einer juristischen Persönlichkeit zukomme, wie Abg. Lamey gestern behauptete, müsse er in Abrede stellen; Redners Parteifreunde wollen mit ihrer Zustimmung zu dem Antrag den Klöstern keine Korporationsrechte verleihen, sondern sie lediglich als Vereine betrachtet wissen, die nur das Recht zur Erwerbung juristischer Rechte hätten, wie jeder andere. Die übrige Gesetzgebung reiche vollständig aus, um alle staatsgefährlichen Bestrebungen zu unterdrücken, und deßhalb werde Redner für den Antrag stimmen.

Abg. Wacker: Die Proklamirung der Gottlosigkeit des Abg. Rüdt bilde einen bedeutenden Abschnitt bei den Verhandlungen über den Zentrumsantrag. Er habe eine Sprache gesprochen, welche die Mehrheit des Hauses nun einmal nicht verstehe und welche vor Allem auch die Räthe der Krone nicht verstehen wollen. Die Abgeordneten Lamey und Kiefer seien zwei politische Ruinen. (Oho! Unruhe.) Abg. Muser habe rein juristisch, logisch und konsequent seine gestrige Rede entwickelt, und wenn Abg. Kiefer diese als kohlschwarz bezeichnete, so beweise das nur, auf welchem Standpunkt dessen Partei angelangt sei. Die gestrige Rede des Abgeordneten Lamey liefere den Beweis, was aus sonst gut angelegten Naturen durch den Nationalliberalismus werden könne. (Lachen.) Das Lachen genire ihn gar nicht. Draußen im Lande werde man es schon verstehen. Die Geschichte des Großherzogthums Baden sei nichts als eine ununterbrochene Kette von Bedrückungen der kathol. Kirche. Schon der erste Erzbischof habe bittere Klagen über seine Behandlung in Baden nach Rom gerichtet, dem zweiten und dritten ging es nicht besser und der letztverstorbene Bischof habe noch in seinen letzten Lebenstagen über den Mangel an Entgegenkommen und Bedrückung der kath. Kirche geklagt. Redner sucht nun in seiner bekannten kessen Art die Aeußerungen des Abg. Lamey in seinem Sinne zu drehen, worauf Abg. Lamey mit Entrüstung ruft: Zu Ihrem Munde verdrehen, sich natürlich die Dinge alle. Abg. Wacker erwidert, er protestire gegen den Vorwurf der Verdrehung; er habe ein gutes Gewissen. Er könne wohl etwas mißverstehen oder einen Irrthum begehen, aber verdrehen thue er nicht. Redner polemisirt dann weiter unter wiederholtem Protest und allgemeiner Unruhe des Hauses gegen Abg. Lamey, so daß der Präsident um Ruhe bitten und dem auf den Tribünen versammelten Publikum (der kath. Gesellenverein schien vollzählig am Platze zu sein) mit Ausweisung drohen muß. Abg. Wacker greift dann auch in seinem gewohnten rüden Tone den Abg. Kiefer wegen seiner gestrigen Rede an. Wenn die Regierung erkläre, daß sie sich bezüglich des ersten Punktes auf keine Aenderung einlasse und bezüglich des zweiten Punktes die Initiative des Hauses erwarte, so sage er zugleich im Namen seiner Parteifreunde, daß das Zentrum nicht in der Lage sei, Rathschlägen des Kultusministeriums irgend einen Impuls zu geben und den Winken der Regierung zu folgen. Die Verhältnisse würden schon von selber dazu drängen, daß dieses oder ein anderes Ministerium die berechtigten Forderungen seiner Kirche in Erfüllung bringe. Eine Trennung der beiden Punkte sei nicht möglich, es müsse jeder offen Farbe bekennen. Die Regierung fördere nicht den konfessionellen Frieden, wie der Herr Kultusminister bemerkt habe; sie sollte wenigstens einen Versuch mit den Orden machen. Die kath. Kirche müsse auch nach kathol. Maßstab beurtheilt werden. Die Orden seien eine ganz naturgemäße kathol. Pflanze, die man nicht herausreißen dürfe; man würde auch wohl kaum etwas dagegen haben, wenn die Protestanten gleichfalls solche Männerorden hätten. Die Ordensfrage werde so lange auf der Tagesordnung bleiben, bis sie erledigt sei. Die kath. Kirche habe ein Recht auf die Orden und ein heiliges Interesse daran.

Kultusminister Nokk wendet sich gegen einige Bemerkungen des Vorredners. Der Herr Abgeordnete für Ettlingen dürfe doch die Geschichte der katholischen Kirche in den früheren Jahrhunderten nicht aus dem Zusammenhang herausreißen und einseitig auf Vorgänge anspielen, die der Vergangenheit angehören. Das sei auch mit der Schilderung der Erzbischöfe der Fall. Den Erzbischof Vohl habe die römische Kurie zuerst selber nicht gewollt; es dauerte lange, bis er dort angenommen wurde. Erzbischof Orbin war ein milder und versöhnlicher Herr, der für den Frieden gestimmt war; die Wünsche, die der Herr Erzbischof bezüglich seiner Kirche gehabt hat, waren dieselben, welche die großh. Regierung in dem Gesetzentwurf vom Jahre 1888 niedergelegt hatte. Die Herren vom Zentrum sollten doch nicht immer von der Unterdrückung der kath. Kirche sprechen. Gerade das badische Gesetz vom Jahre 1860 habe mit der früheren Bevormundung des Staates in den inneren Angelegenheiten der Kirche brechen wollen, und es sei doch eigenthümlich, die Sache immer so darzustellen, als ob bezüglich der kath. Kirche in Baden so unerhörte Dinge vorgekommen wären, wie in keinem anderen Lande. Dem Abg. Wacker habe er keinen Rath geben, sondern ihm und seiner Partei nur sagen wollen, daß eine Aenderung bezüglich der Missionen in der Initiative des hohen Hauses liege. Was die Herren darnach thun wollen, sei natürlich ihre Sache. Gegen die einzelnen Ordensgeistlichen habe er nichts einzuwenden, aber es müsse dabei bleiben, daß die großh. Regierung, wie er wiederhole, als die oberste Friedensbewahrerin auch die Entscheidung darüber in der Hand behalte, ob sie Männerklöster in Baden zulassen könne, oder nicht. Der §. 11 gewähre der Regierung die Möglichkeit, in dieser Richtung den konfessionellen Frieden zu wahren, und daran müsse die Regierung im Interesse des Friedens im Lande festhalten.

Abg. Fieser: Abg. Wacker habe eine runde klare Antwort von dieser Seite des Hauses verlangt; er solle sie von ihm ohnellmschweife haben, sie laute bezüglich der Männerorden auf ein entschiedenes Nein. Abg. Wacker habe dem Abg. Muser großes Lob gespendet über die juristische Begründung seiner Haltung. Er (Redner) müsse sagen, daß er in seinem ganzen Leben noch keine schwächere und haltlosere juristische Begründung gehört habe, als die des Abg. Muser. Es heißt der Wahrheit direkt ins Gesicht schlagen, wenn man sagt, daß von dem §. 11 des Gesetzes von 1860 kein Gebrauch gemacht worden sei. Wenn die barmherzigen Schwestern ihr so außerordentlich segensreiches Werk ungehindert im Lande ausüben können, so ist das ein Verdienst der Bestimmung des §. 11; es ist einfach unwahr, zu behaupten, daß die Orden im Lande geradezu verboten wären. Ebenso unerhört ist die andere Behauptung, zu sagen, die Bestimmung des §. 11 bilde ein Ausnahmegesetz. Gerade diese Bestimmung ist allgemein geltendes Recht fast in ganz Europa, und wenn das auch Herr Wacker nicht zugeben will, so hätte das doch Herr Muser wissen sollen. Der Antrag v. Buol will in Baden die Herbeiführung eines Zustandes, wie er thatsächlich nirgends in der Welt besteht. Den §. 11 als Ausnahmegesetz zu bezeichnen und noch mit dem Hinweis auf das Sozialistengesetz motiviren zu wollen, ist doch eine Behauptung, die man hier nicht näher bezeichnen darf. Abg. Muser ist zwar sehr glatt und höflich und anmuthig, aber auch inkonsequent bis zu einer unglaublichen Höhe. (Heiterkeit.) Er konstruirt auch einen Gegensatz zwischen den §§. 7 und 11; er soll doch wissen, daß der §. 7 ebenso ein Bestandtheil des Gesetzes ist, wie die §§. 8, 9 oder 10, und jeder folgende enthält natürlich weitere nothwendige Beschränkungen des vorhergegangenen Artikels. Redner weist noch näher die Inkonsequenz des Standpunktes der Abgg. Muser und Rüdt nach, und widerlegt die Theorie von dem angeblich im §. 11 enthaltenen Ausnahmegesetz. Daß diese Bestimmung getroffen wurde, lag an den Orden und ihrer geschichtlichen Entwickelung selber; die letztere zwang die Staaten dazu. Man braucht sich ja nur die Geschichte der Orden einmal näher anzusehen, und an die Thaten denken, die auf Veranlassung der Orden unter dem Mantel der christlichen Liebe und Gottgefälligkeit in den früheren Jahrhunderten geschehen. Die Klöster haben fast sämmtlich große Vermögen erworben und ein üppiges Leben war in ihnen an der Tagesordnung, oft verbunden mit Schlemmerei, Völlerei und Unsittlichkeit in großem Maßstabe, so daß selbst ein Papst sich z. B. gegen die Jesuiten wenden und das Verbot erlassen mußte. Man muß zugeben, daß eine theilweise Erneuerung dieser Orden stattgefunden hat und in dieser Hinsicht Besserung eingetreten ist, allein die Jesuiten treiben jetzt noch Dinge, die viel schlimmer sind, als alle Vergehen gegen die Sittlichkeit. Wer darüber Näheres höheren will, der lese die schon gestern erwähnte Schrift des früheren badischen Zentrumsmitgliedes Butz, der den Rath ertheilt, mit den Orden wie mit Mauernbrechern die Burg des Protestantismus zu zerstückeln, immer weiter nach Norden vorzudringen und schließlich die Hohenzollern unschädlich zu machen. Redner führt noch weitere Stellen aus diesem Buche an, die das ganze politische Getriebe der Orden entlarven. Die Herren vom Zentrum sollten sich doch auch nicht immer als die einzig wahren Vertreter der kath. Kirche aufspielen; sie sind ein Theil derselben, der seine Aufträge zur Ausführung erhält. Man kann auch eines Tages in Rom anders denken, wie das jetzige Kokettiren des Vatikans mit der französischen Republick beweist. Fast in allen Ländern sind dem Sinne unseres §. 11 entsprechende Bestimmungen vorhanden; der §. 51 der schweizerischen Bundesverfassung hebt sogar den Jesuitenorden vollständig auf und entspricht in dieser Hinsicht den deutschen reichsgesetzlichen Bestimmungen, gestattet auch der Regierung sogar, von demselben Rechte anderen Orden gegenüber Gebrauch zu machen. Redner meint nun, er könne sichs nicht versagen, nach den schroffen und herausfordernden Angriffen des Abg. Wacker auf den allverehrten Präsidenten Lamey, der stets in so loyaler Weise die kath. Kirche und ihre Anhänger behandelt, nun doch auch einiges aus den Ordenserlebnissen der neuesten Zeit zum Besten zu geben. Redner gibt eine drastische Darstellung von der jüngsten Teufelsaustreibung des Jesuitenpaters Aurelius, und stellt unter Beifall und Heiterkeit des Hauses den ganzen Unsinn dieser klösterlichen Teufelsaustreiberei dar, die er als groben Unfug und Schwindel bezeichnet. Und solche Dinge sind im Jahre 1891 in dem paritätischen Bayern passirt, aber der Kern der Sache steckt darin, daß es nach der Schilderung des Jesuitenpaters eine protestantische Frau gewesen sein soll, die den leibhaftigen † † † in den Knaben hineintrieb. Nach seiner Anschauung sollen die Orden in Zukunft herangezogen werden, politische Wahlen zu machen. Abg. Wacker wollte die Aeußerungen des Abg. Rüdt als Schreckgespenst hinstellen. Daß sich Abgeordneter Rüdt oder seine Gesinnungsgenossen als Atheisten bezeichnen, ist doch nichts Neues. Solche Anschauungen könnten überwunden werden, wenn die römische Kirche wieder jene Grundsätze mehr bethätigte, auf welchen ihr erhabener Stifter sie begründete. Die Ultramontanen selber sind Schuld daran, wenn Materialismus und Atheismus in heutiger Zeit immer mehr um sich greifen. (Beifall.) Gar nicht weit von hier liegt ein Land, das alle Segnungen der Orden und Klöster im vollsten Maße genießt. Die ganze Macht des Staates steht dort der katholischen Kirche zur Verfügung; dort kann sie zeigen, was sie zu thun im Stande sind, und gerade dort, in Belgien, greifen Anarchie und Sozialdemokratie immer weiter um sich, dort sind sie stärker, als irgendwo. Abg. Rüdt steht in dieser Frage nur an der Seite des Zentrums, weil er weiß, daß das jetzige Verhalten desselben seiner Partei von Vortheil sein wird. Es gibt ja natürlich auch Ordensgeistliche, die es mit ihrem Gelübde streng nehmen und durch Enthaltsamkeit und Zurückgezogenheit ein gottgefälliges Leben führen. Aber die anderen wollen politischen Einfluß ausüben und als Glieder der ecclesia militaris auftreten. Herr Muser gereicht es wirklich nicht zum Ruhme, wenn er mit dem Zentrumsmann an einem und dem Ordensbruder an andern Arme in das zwanzigste Jahrhundert einwandert. (Große Heiterkeit.) Redner erklärt schließlich, daß er auch von dem zweiten Absatz des Antrags bezüglich der Missionen nichts wissen wolle. Er wolle die Klöster und Orden nicht ausschließen, weil sie eine Einrichtung der kath. Kirche bilden, und er erkenne an, daß sie segensreich wirken können, aber man wisse, daß sie zu ganz andern Zwecken dienen sollten, und deßhalb werde man mit aller Macht dagegen sich verwahren. (Lebh. Beifall.)

Abg. Birkenmayer tritt für die Abänderung des §. 11 ein, weil er einen Gegensatz zu §. 7 bilde. Es werde im kommenden Jahrhundert doch allmählig eine Trennung der Kirche vom Staat eintreten, und er wünsche das, denn beide Faktoren könnten, wie in den Niederlanden, sehr gut nebeneinander existiren. Wie die Orden den konfessionellen Frieden stören sollen, verstehe er nicht. Sie seien überall mit bei der Arbeit zum Wohle des Vaterlandes gewesen; viele Mitglieder hätten das eiserne Kreuz erlangt, gewiß nicht für Störung des Friedens oder für Faulheit und Völlerei. Dieselben Leute wurden nach dem Kriege aus dem Lande getrieben, und das erinnere ihn daran, daß auf derselben heutigen Tagesordnung auch der Antrag über unschuldig Verurtheilte stehe. Die Treue und Liebe zur katholischen Kirche werde der Abg. Kiefer ihm und seinen Parteigenossen nicht aus dem Leibe reißen. Das Missionsverbot sei unhaltbar geworden und durch die Ereignisse selbst überboten worden. Im Ganzen handle es sich um einen Ideenkampf, aber auch um die Erhaltung des Friedens. Uebrigens sei es an der Zeit, die Streitigkeiten endlich bei Seite zu legen und sich zu vereinigen gegen den gemeinsam drohenden Feind in der Sozialdemokratie.

Kultusminister Nokk betont, daß der §. 11 auch die Kongregationen umfaßt.

Ein inzwischen eingereichter Schlußantrag wird darauf mit 30 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Abg. v. Stockhorner geht von dem Grundsatz aus, daß Staat und Kirche gemeinschaftlich arbeiten sollen an der hohen Aufgabe, des Volkes Wohl nach Kräften zu fördern. Das Verhältniß der einzelnen Konfessionen sollte nicht getrübt werden. Man solle wenigstens einmal einen Versuch machen, wozu das Gesetz (vom Jahre 1860) dem Staate das volle Recht gibt. Damit hat die Regierung zugleich aber auch eine große Verantwortung zu tragen. Durch eine Ablehnung werde die Aufregung im katholischen Volke nur noch mehr gesteigert werden und von einem Gelangen zum Frieden könne keine Rede sein. Wenn man sieht, wie die Jugend nach den Anschauungen der Sozialdemokraten unterrichtet werden soll, soll man zu der Ueberzeugung kommen, daß aller konfessioneller Hader schwinden müsse, alle Gegensätze ihren Ausgleich finden müßten und katholische und evangelische Christen Front machen sollten gegen eine solche materialistische Auffassung.

Abg. Reichert meint, in dem Ausdruck des Reichskanzlers, „der heutige Kampf sei der Kampf des Christenthums gegen den Atheismus", liege mehr staatsmännische Weisheit, als gestern und heute von jener Seite des Hauses gehört worden ist. (Beifall.) Was allen Ausländern in Baden erlaubt sei, sei den römisch Katholischen nicht erlaubt. Selbst bei dem Vinzentiushause glaube Redner, daß das Missionsgesetz entgegenstehe, woran er ein besonderes Interesse habe und die großh. Regierung deßhalb um diesbezügliche Aufklärung bitte.

Abg. Muser betont der Auffassung des Abg. Lamey gegenüber, die demokratische Partei halte für die Orden nur die staatliche Gesetzgebung maßgebend, dieselben fielen nach ihrem Standpunkt unter das Vereinsgesetz. Der §. 4 dieses Gesetzes halte alle die Gefahren hinlan, welche von den Gegnern der Einführung von Orden befürchtet werden. Man müsse konsequent vorgehen; sind die Orden so staatsgefährlich, so soll man sie überhaupt verbieten. Redner sucht sich schließlich gegen die Ausführungen des Abg. Kiefer zu vertheidigen und insbesondere darzuthun, daß er keine „ultramontane Propagandarede" gehalten, sondern nur seiner inneren Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe. Kleriker, Weltpriester und Ordensbrüder seien ganz dieselbe Sache, es handle sich nur um die Kostümfrage.

Kultusminister Nokk bemerkt dem Abg. Reichert gegenüber, daß die Zulassung zum Vinzentiushause nach den jetzigen gesetzlichen Bestimmungen nicht gestattet sei. Redner gibt dann noch einige weitere Aufklärungen auf Anfragen des Ab. v. Stockhorner u. a.

Abg. Lamey wendet sich gegen den Abg. Wacker, der im Laufe seiner Rede geäußert hatte, er werde den Druck der Verhandlungen beantragen und hoffe, daß die Abgg. Kiefer und Lamey das Stenogramm ihrer Reden diesmal unkorrigirt zum Drucke geben würden. Diese Bemerkung des Abg. Wacker, so führt Redner aus, enthält eine Beschuldigung, die ihm gegenüber eine absolute Unwahrheit sei; er frage den Abgeordneten, wo er die Erfahrung gemacht habe, daß er (Redner) an seinen Reden Korrekturen vorgenommen oder den Sinn seiner Worte geändert habe. Redner pflege überhaupt keine Korrekturen seiner Reden zu lesen und er weise die unwahre Beschuldigung des Abg. Wacker entschieden zurück. Es sei das eine Bemerkung gewesen, welche die Signatur für alle seine weiteren Aeußerungen ihm (Redner) gegenüber enthalte. Ferner müsse er sich nochmals gegen die Behauptung verwahren, daß sich die Katholiken in Baden so unendlich unglücklich fühlen und unterdrückt würden; auch das sei eine Unwahrheit. Wenn Abg. Wacker in seiner geschmackvollen Weise den Redner als eine Ruine bezeichne, so sage er, daß er sich trotz seiner 75 Jahre Gott sei Dank noch wohlauf fühle und geistig schon in der Lage sei, dem Abg. Wacker die gebührende Antwort zu geben. (Zustimmung.) Daß die Katholiken in Baden kein so unglückliches Dasein führen, wie die Herren vom Zentrum es darzustellen belieben, wisse er aus seiner ganzen Lebenserfahrung. Er habe früher sehr viel und oft ausschließlich in katholischen Kreisen verkehrt, aber nie derartige unbegründete Klagen gehört. Die Katholiken waren zufrieden, aber sie waren auch toleranter, als die Vertreter des Zentrums von heute. Die Klöster unter das Vereinsrecht zu bringen, wie Abg. Muser es wolle, sei unmöglich; der Herr sollte als Jurist doch die rechtliche Seite dieser Frage besser zu beurtheilen in der Lage sein. Im Uebrigen wiederhole er seine frühere Bemerkung, daß die Annahme des Antrags v. Buol einen Ausnahmezustand schaffen würde, dem er nimmermehr zustimmen könne. (Beifall.)

Um halb zwei Uhr wird endlich ein zweiter Schlußantrag gegen die Zentrumspartei angenommen. Die Rednerliste wies noch 11 Namen auf, die meisten Mitglieder der Zentrumspartei.

Nach einem Schlußwort des Abg. v. Buol als Antragsteller und einer Reihe persönlicher Bemerkungen zwischen den Abgg. Lamey, Rüdt, v. Buol, Wacker, Kiefer, Muser, wird ein Antrag der Abgg. v. Buol, v. Stockhorner, Müller u. A. auf getrennte Abstimmung über die beiden Punkte des Antrages v. Buol und Gen. gestellt, jedoch mit 31 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Abg. Müller und v. Stockhorner erklären, daß sie im Falle der getrennten Abstimmung für den zweiten Absatz gestimmt haben würden.

Es folgt darauf die namentliche Abstimmung und der Antrag v. Buol und Gen. wird mit 31 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Das Zentrum, die Freisinnigen, Demokraten und Sozialdemokraten stimmen geschlossen für den Antrag; die Abgg. Müller, v. Stockhorner und Kirchenbauer enthalten sich der Abstimmung.

Das Haus beschließt weiter, den stenographischen Bericht über die gestrige und heutige Sitzung drucken zu lassen.

Der Präsident beraumt darauf die nächste Sitzung auf Montag Vormittag 9 Uhr an.

Schluß der Sitzung: nach 2 Uhr.

♀ Zur Börsenreform.

Dr. Sanders, Karlsruhe.

Ich will heute nur von der Fondsbörse reden, ein anderes Mal von der Waarenbörse. Hätten nicht die Politiker sich schon mehr mit der Börse beschäftigt, als für die Ersteren und die Letztere nothwendig und gut war, so hätte ich nicht nöthig zu betheuern, daß es keineswegs meine Absicht ist, das Börsenwesen durch die eine oder andere Parteibrille zu betrachten.

Die Börse ist in allen Kulturstaaten zu einer natürlichen Nothwendigkeit geworden. Den Börsenverkehr verbieten oder erschweren, heißt dem Staate den Kredit im Lande schmälern.

Der Staat braucht den Kredit und diesen findet er an der Börse. Die Börse ist allerdings nur ein Marktplatz, auf dem Werthpapiere gekauft und verkauft werden, aber mit dem Unterschied, daß sie ein Marktplatz ist, auf dem man den Waaren die Qualität nicht ohne Weiteres ansieht und ansehen kann.

Von den Gegnern jeglicher Börsenreform ist gesagt worden, daß Der, welcher über die Börse schimpft, weil er an ihr in Verlust gekommen sei, ebenso unlogisch handle, wie Der, welcher auf dem Marktplatz seinen Geldbeutel verloren habe, und nun über den Markt schimpfe.

Dies ist nur zum Theil richtig. Wenn die schlechte Marktpolizei den Verlust verursacht hat, so ist man wohl befugt, darüber zu sprechen und Reform derselben zu verlangen. Nun sind alle Dinge auf Erden von Zeit zu Zeit reformbedürftig. Organisationen und Verfassungen, welche für kleine Verhältnisse berechnet waren, eignen sich nicht mehr für größere.

Aus der ursprünglichen bischöflichen Marktordnung hat sich durch fortgesetzte Erweiterung und Verbesserung nach und nach die älteste Stadtverfassung entwickelt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stillstand bedeutet stets Rückschritt. Das Börsenwesen und mit ihm Geld-, Kredit- und Bankwesen haben in den letzten zwei Jahrzehnten einen riesigen Aufschwung in Deutschland genommen. Die Kurszettel von Berlin und Frankfurt führen mehr als noch einmal soviel Werthpapiere auf, als es vor 20 Jahren der Fall war, aber noch herrschen die alten Börsenstatuten, noch herrscht dieselbe unbändige Freiheit, die wir den Börsenleuten sicher nicht verübeln würden, wenn sie nicht geeignet wäre, in den weitesten Kreisen Unbetheiligte in Schaden zu bringen.

Wenn wir gegenwärtig einen Börsenbericht lesen, so finden sich darin fortgesetzt Klagen über Geschäftslosigkeit. Nehmen wir aber einen Kurszettel zur Hand, so finden sich allenthalben Kurse über abgeschlossene Geschäfte. Die eine Thatsache widerspricht nun der andern und es fragt sich: Lügt der Börsenbericht, der Geschäftsstille meldet, oder lügt der Kurszettel, der hunderte von Abschlüssen meldet? Die Antwort wird dahin zu geben sein, daß der Kurszettel nicht den vorhandenen Thatsachen entspricht; es ist offenes Geheimniß, daß nicht täglich Alles gehandelt wird, was im Kurszeittel steht, und in dieser Richtung ist eine Verbesserung, eine Reform geboten. Die Art, wie der Kurszettel zu Stande kommt, bietet nicht bei allen notirten Papieren genügende Sicherheit, daß der notirte Kurs ein echter Marktpreis sei.

Gegenwärtig sind die beeidigten Sensale, welche direkt unter den Handelskammern von Berlin und Frankfurt stehen, diejenigen, welche den in Deutschland maßgebenden Börsenkurs feststellen, welche, wie der technische Ausdruck lautet, „die Notiz machen."

Diese Sensale, welche die Eigenschaft von Beamten im Sinne des Gesetzes haben, sind unzweifelhaft durch und durch ehrenhafte Leute. Sie verpflichten sich gegenseitig für Tausende und Hunderttausende; das große Wort ersetzt Urkunden und Zeugen. Es bedarf keines Beweismittels unter ihnen.

Treue und Glauben genügen in diesem Verkehr. Da sie von Alters her verpflichtet sind, täglich ein Kursblatt herauszugeben, müssen auch sie auf die ihnen zur Verfügung stehende Zeit Rücksicht nehmen und rasch arbeiten. Und daß sie rasch arbeiten, ergibt sich, wenn wir Folgendes erwägen: Die Börsenzeit — wenigstens die Zeit des Hauptgeschäftes — erstreckt sich von 11½ bis 1 Uhr Mittags. Kurz vor Schluß des offiziellen Geschäftes, etwa 20 Minuten vor 1 Uhr, ziehen sich die Sensale zurück, um „die Notiz zu machen."

Etwa um 1½ Uhr sind die Kurse auf dem Wege zur Druckerei, und kurze Zeit nach 3 Uhr verlassen die ersten Abzüge der Kursblätter die Presse. Also in etwa einer Stunde wird der Marktpreis, Nachfrage und Angebot, sowie mangelnde Nachfrage und Angebot von Hunderten von Werthpapieren festgestellt und beurkundet. Daß diese Feststellung und Beurkundung ihre Mängel hat, und haben muß, beweisen schon die zahlreichen Berichtigungen, welche am nächsten Tage oder zwei Tage darauf den Kurs vielfach richtig oder auch unrichtig stellen, oder richtig zu stellen suchen, jedenfalls berichtigen.

Bei dieser Art der Kursnotirung können sich große Irrthümer sehr leicht einschleichen, und große Versehen leicht vorkommen; denn bei einzelnen Papieren in denen wenig Verkehr ist, mag durch bestimmte Limite an zwei oder mehr Sensale eine Notiz entstehen, die echt ist, und der dennoch die reelle Basis fehlt, um der Notiz das Ansehen eines Marktpreises zu sichern.

Ein Beispiel mag dies illustriren: Das Bankhaus X. Y. Z. hat alle oder fast alle Werthpapiere einer gewissen Art, sagen wir Argentinier oder Brauereiaktien irgend einer Kategorie im Kassenschrank. Alle Versuche, die Papiermasse abzustoßen waren vielleicht bisher erfolglos. Das Haus hat aber die Hoffnung, daß eine Zeit kommen werde, in welcher es gelingen könnte, die Papiere an den Markt zu bringen, und so wünscht es, daß der Kurs gehalten werde, daß er nicht sinke. Dieses erreicht das Haus auf folgende Weise: Es beauftragt zwei Sensale, und zwar einen zu kaufen um einen bestimmten Preis, und einen zu verkaufen um einen bestimmten Preis. Da zwischen den beiden Preisen eine Differenz besteht, entsteht eine Notiz, ohne daß ein Verkauf oder Kauf ernstlich geplant wird oder zu Stande kömmt. Der eine Kurs ist, wie die technische Bezeichnung lautet, „Brief", der andere „Geld".

Die beiden Sensale brauchen natürlich gar nicht zu wissen, daß sie von demselben Haus beauftragt sind. Denn vor Abschluß eines Geschäftes besteht kein Anlaß den Auftraggeber zu nennen, und zum Abschluß eines Geschäftes kann es bei Ertheilung der Aufträge in solcher Art nicht leicht kommen.

Der Briefkurs, d. h. der Preis des das Papier Ausbietenden ist echt; zu diesem Preise will das Haus verkaufen. Der Geldkurs, d. h. der Preis des das Papier Suchenden, des Kaufliebhabers, ist jedoch vielfach nicht echt; er ist dann nicht echt, wenn er, wie soeben ausgeführt, von einer Seite veranlaßt wird, die das Papier verkaufen, aber nicht kaufen will.

So kann der Kurs eines Papiers Jahre lang auf einer Höhe gehalten werden, die dem inneren Werth desselben durchaus nicht entspricht. Erst wenn Gefahren an die Protektoren dieser Papiere herantreten, erst da zeigt sich, daß der notirte Kurs kein reeller Marktpreis, sondern ein Schwindelpreis war.

Nicht regulirt durch Nachfrage und Angebot sinken in einem solchen Falle die Preise unaufhaltsam. Der Preis wird diktirt durch das Geldbedürfniß der Häuser, welche bisher den Kurs gehalten haben. So mag es in vielen Fällen sein! — Ich will keineswegs behaupten, daß es bei allen Werthpapieren so leicht ist, einen bestimmten Kurs „zu halten". Je weniger reelles Geschäft in einem Werthpapier gemacht wird, desto leichter wird es, um solchen Einfluß zu üben. Man braucht keineswegs zu denken, daß es bei uns schlimmer zugeht als anderwärts.

Die Londoner Börse ist, wie allgemein in der Welt zugegeben wird, wohl in Ordnung, sie hat eine wohlerprobte Verfassung. Der Börsenbesuch ist keineswegs so freigegeben, wie bei uns, wo Jeder zum Börsenbesucher avanciren kann, der seine Börsenkarte, die etwa 20 Mark jährlich kostet, bezahlt hat. In England sind nur Sensale befugt den heiligen Boden von Angel Court zu betreten. Aber die Mißstände sind genau dieselben, wie anderwärts.

Ich erinnere nur daran, daß, solange das Haus Baring brothers bestand, eine Reihe von exotischen Werthen einen stabilen Marktpreis zeigte, der unaufhaltsam nach unten strebte, sobald die schirmende Hand der größten Spekulantenfirma der Welt von ihnen abgezogen war. Erinnern wir uns nur an ein Werthpapier, das durch den Einfluß der Baring brothers erst seit wenigen Jahren bei uns Eingang gefunden hat, die Portugiesen.

Es ist schwer festzustellen, ob die Thatsache, daß das Bankhaus Baring, Willens und im Stande war, jederzeit Portugal auszuhelfen, genügte um den Kursen eine erstaunliche Stabilität zu geben, oder ob es der Umstand war, daß das Haus Baring künstlich die Kurse „hielt", und vielleicht bei einem starken Angebot jeweils Alles aufnahm oder durch seine Agenten aufnehmen ließ, um den Kurs nicht sinken zu lassen. —

So viel ist sicher, daß die Finanzlage von Portugal niemals den hohen Kursstand der Portugiesen rechtfertigte; denn eine Schuldenlast von etwa 3 Milliarden Mark war so gut damals vorhanden, als die Portugiesen 97 notirten, wie jetzt, wo sie etwa 40 stehen.

Es wäre interessant gewesen, damals als die Portugiesen dem Parikurs sich näherten zu erfahren, welche Beträge effektiv umgesetzt, welche Beträge dem deutschen Publikum aufgehängt worden sind. Es gab ja allerdings solche Allwissende in jener Zeit, welche ganz genau wußten, in welcher Weise sich das was aus ihren Kassenschränken kam, vertheilte. Aber nicht nur wenige Erwählte sollten dies wissen; Jeder war, und ist zu wissen berufen, ob wirklich Alles, was im Kursblatt steht, so ächt und unverfälscht ist, wie man annimmt, und welchen Werth dem notirten Preis als Werthmesser zuzubilligen ist.

Hätten wir die näheren Umstände gekannt, unter denen täglich der hohe Marktpreis der Portugiesen zu Stande kam, es würden nicht Millionen deutschen Kapitals unserem Mittelstand verloren gehen.

Die Manöver, wie wir sie geschildert haben, lassen sich bei der heutigen Gesetzgebung nicht verhindern; aber die Gesetzgebung muß Mittel und Wege finden, um einer Ausbeutung des Volkes, von welcher Seite sie auch kommen mag, entgegenzutreten.

Wir haben gesehen, wie es gemacht werden kann, versuchen wir Mittel und Wege zu finden, um zu verhüten, daß es also gemacht werde. Ohne daß der Staat hart und rücksichtslos vorgeht, ohne daß er wohlerworbene Rechte antastet, ist es möglich Wandel zu schaffen.

Das regelmäßige Bankgeschäft ist bei einer Reform in hohem Maße interessirt.

Wie diese Reform, diese Verbesserung möglich wäre, wie sie durchführbar ist, soll in einem weiteren Artikel untersucht werden.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 27. Mai. Das Ergebniß der Wahlrechtsverhandlungen in der zweiten Kammer wird von der demokratisch-ultramontanen Presse fortgesetzt zu Angriffen gegen die Regierung benutzt und an das Ministerium das lächerliche Verlangen gestellt, infolge des Abstimmungsergebnisses seine Entlassung zu nehmen. So wird in einem „Was soll es bedeuten?" überschriebenen Artikel des Bad. Beobachters die Frage aufgeworfen, „ob es denn konstitutionell betrachtet in Ordnung ist, daß nach den (letzten) Wahlergebnissen Männer wie Turban und Eisenlohr noch am Regierungstische sitzen", dann gesagt, „es wäre nicht absonderlich zu verwundern, wenn Oben die Ansicht zum Durchbruch käme, daß mindestens ein Personalwechsel am Platze wäre" und schließlich behauptet, „Staatsminister Turban drücke zu lange an seinem Rücktritt herum und scheine so lange warten zu wollen, bis es aller Welt klar ist, daß er hinausgedrückt werden muß, um den Weg aus der Regierung her auszufinden." Die Bad. Korr. bemerkt dagegen zutreffend: So viele Worte, so viele Entstellungen des Sachverhalts, der — ganz abgesehen von rein Persönlichen — so dargestellt wird, als bedürfe es nur einer wiederholten Meinungsäußerung gewisser Zentrumswortführer, um die Krone zu bestimmen, ja zu zwingen, ihre Rathgeber gehen zu heißen. Zwar betheuern sie in der Kammer, daß ihnen Ministersturzgelüste fremd seien, ihr Verhalten in der von ihnen bedienten Parteipresse läßt aber erkennen, wie ehrlich solche Betheuerungen gemeint sind und was wohl von den Rechten der Krone übrig bleiben würde, falls es ganz nach ihrem Willen ginge. Wenn wirklich irgendwo im Lande Zweifel entstanden sein sollten, welche sich auf die Stellung der Großh. Regierung beziehen, so dürfte es doch angebracht erscheinen, nochmals zu betonen, daß der jüngste Kammerbeschluß, der aus einem so seltsamen Bund der Parteien hervorgegangen in sich haltlos ist, weil er an unlösbaren Widersprüchen krankt, auch nach den von der grundsätzlichen Opposition so sehr hervorgehobenen konstitutionellen Prinzipien zu einem Personenwechsel keinen Anlaß gibt und man darf es wohl sagen — auch thatsächlich auf den Bestand der Regierung ohne Einfluß bleiben wird. Zwar behaupten die Zentrumsorgane und die Blätter der demokratisch-freisinnigen Partei, die Regierung habe anläßlich der Wahlrechtsdebatte eine großartige Niederlage erlitten. Nun aber nicht die Regierung, sondern die Opposition eine Niederlage erlitten, indem sowohl der im Namen der Zentrumspartei eingebrachte Gesetzentwurf, wie der von der demokratisch-freisinnigen Partei vorgelegte Antrag auf Einführung des direkten Wahlrechts abgelehnt worden ist. Man suchte schließlich in der Kammer einen Ausweg und glaubte ihn gefunden zu haben, indem man einen Kompromißantrag genehmigte, dessen Unverbindlichkeit für die Regierung offensichtlich ist, weil seine Ausführung in keiner Weise den Wünschen der in ihren Meinungen völlig auseinandergehenden Kammerfraktionen entsprechen würde. Die Regierung würde eine Niederlage erlitten haben, wenn ein von ihr vorgelegter Gesetzentwurf abgelehnt worden wäre; indem sie sich darauf beschränkte, vor der Annahme einer das direkte Wahlrecht unbeschränkt fordernden Resolution zu warnen, that sie dies in redlicher Erfüllung der ihr zustehenden Rechte und obliegenden Pflichten. Hieraus ergab sich wohl eine Meinungsverschiedenheit zwischen Regierung und Kammer, keineswegs aber, selbst bei weitgehendster Anwendung des parlamentarischen Prinzips, die „Nothwendigkeit" einer Neubildung des Ministeriums. Wie übrigens ein aus den Wahlrechtsdebatten hervorgehendes Ministerium beschaffen sein müßte und wie ersprießlich seine Regierungsthätigkeit sein könnte, das darzustellen sei dem Geschick jener Parteiorgane überlassen, die einen Wechsel in der Regierung verlangen.

Berlin, 27. Mai. Der Oberbürgermeister Max v. Forckenbeck, dessen plötzliches Hinscheiden wir bereits gemeldet haben, ist geboren am 1. Oktober 1821 zu Münster in Westfalen, als Sohn eines Justizbeamten, studirte in Gießen und Berlin die Rechts- und Staatswissenschaften. 1847 wurde er Stadtrichter in Glogau. 1848 trat er in den Vorstand des demokratisch-konstitutionellen Vereins in Schlesien. Dann wandte er sich der Rechtsanwaltschaft zu und zwar in Mohrungen in Ostpreußen. 1858 begann er seine Laufbahn als Parlamentarier als Abgeordneter im preußischen Abgeordnetenhause für Mohrungen, und gehörte zu den sogen. „Junglitthauern", aus denen nachher die Fortschrittspartei hervorging. Am 5. August 1866 wurde F. zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt, der er bis 1872 blieb. Im Jahre 1866 trennte sich Forckenbeck von seinen früheren Freunden und wurde ein Mitgründer der nationalliberalen Partei; als solcher trat er denn auch in den Norddeutschen Reichstag ein, um bis zu seinem Tode ein Reichstagsmandat, zuletzt das von Sagan-Sprottau, inne zu haben. Sein Ansehen war im Laufe der Jahre so gestiegen, daß er am 9. Februar 1874 zum Präsidenten des Reichstags gewählt wurde. Er behielt diese Ehrenstellung bis zum 20. Mai 1879, legte dieselbe dann mit der Begründung nieder, daß er in einen tiefen Gegensatz mit der Mehrheit des Hauses gekommen sei. Es wurde damals bekanntlich der Zolltarif berathen und Forckenbeck war ein überzeugter Freihändler. Er gab dieser Ueberzeugung bei dem bekannten Bankett im zoologischen Garten 1879 einen scharfen Ausdruck. Als eine Folge dieser manchesterlichen Haltung eines Theiles der Nationalliberalen ist die Sezession zu bezeichnen. 28 Mitglieder derselben traten aus und bildeten die sogen. „liberale Vereinigung", welche drei Jahre später mit dem Fortschritt sich zur „freisinnigen Partei" verschmolz Forckenbeck war 1872 zum Oberbürgermeister von Breslau und 1878 zu dem der Reichshauptstadt erwählt und bestätigt worden. Die Stadt Breslau ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger, als er von ihr schied, um die Leitung des größten deutschen Gemeinwesens zu übernehmen. Forckenbeck ist in den letzten Jahren politisch weniger in den Vordergrund getreten und hat seine ganze Kraft der Verwaltung Berlins mit großem Erfolge gewidmet. Er genoß auch in den Kreisen seiner politischen Gegner das größte Ansehen und sein Tod wird allgemeine Theilnahme finden.

Berlin, 26. Mai. Ueber die bereits erwähnten Berathungen der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses in Sachen der „Judenfrage" theilt die Köln. Ztg. Folgendes mit: Am Freitag hatte die Fraktion den Antrag angenommen, zu erklären, die Konservativen verurtheilten die Auswüchse des Antisemitismus und bekämpften die materialistische Strömung der Zeit, gleichviel, ob ihr Träger ein Jude oder ein Christ sei. Am Samstag sei der Gegenstand dann noch einmal zur Berathung gelangt und die Fraktion habe einen Antrag Kanitz angenommen, die Angelegenheit mit der Erklärung zu erledigen, daß ein Bedürfniß für die Aufnahme einer Auslassung zu der genannten Frage in das konservative Programm überhaupt nicht vorliege. Es ist das eine Niederlage der „Kreuzzeitungspartei".

Berlin, 27. Mai. Die Kreuzztg. meldet aus St. Petersburg, Großfürst Georg Michaelowitsch, der Vetter des Czaren, habe sich im allerhöchsten Auftrag, am 23. d. Mts. nach Berlin begeben. Die Details seiner Sendung erfahre er erst in Berlin. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, er habe den Besuch des Czaren amtlich anzumelden. Generaladjutant Richter sollte ursprünglich den Czaren in Berlin erwarten, erhielt aber Gegenbefehl, weil der Kaiserbesuch erst für Juni in Aussicht genommen war.

Posen, 27. Mai. Der Dziennik Poznanski meldet: Auf Präsentation des Erzbischofs v. Stablewski erhielt Graf Josef Mielzynski-Jwno vom Papste das Großkreuz des Gregors-Ordens am Bande; der Rittergutsbesitzer Boleslaw v. Potocki-Bendlewo wurde in den Grafenstand vom Papste erhoben. — Demselben Blatte zufolge wurde vom Kultusminister eine Abordnung der Polenfraktion in Audienz empfangen mit einer Vorstellung in Sachen des polnischen Volksschulwesens in der Provinz Posen und in Westpreußen; der Kultusminister versprach eine baldige Bereisung der Schulen in beiden genannten Provinzen, um sich persönlich über den Sachverhalt zu unterrichten.

Köln, 27. Mai. Entgegen den meisten bisherigen, fast allgemein günstigen russischen Saatenstandberichten erfährt die Köln. Ztg.: das Bureau der Petersburger Oekonomischen Gesellschaft erhielt ungünstige Nachrichten über die augenblicklichen Ernteaussichten in nachfolgenden 14 Gouvernements: Kiew, Bessarabien, Cherson, Taurien, Jekaterinoslaw, Woronesch, Tambow, Orel, Tula, Poltawa, Nischneinowogorod, Simbirsk, Pensa, Perm.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pesth**, 27. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Minister Esaky erklärte unter allgemeinem lebhaften Beifall, er werde die Gesetzentwürfe über Rezeption der Juden zu Anfang der Herbsttagung vorlegen. Stefan Tisza trat für die Aufrechthaltung des gegenwärtigen Zustandes ein und bezeichnete es für die heiligste Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes, im Interesse der ungarischen Nation einen Kampf des Klerikalismus und Liberalismus zu vermeiden.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Während ein im Amtsblatte veröffentlichter Bericht das Auftreten der Cholera entschieden in Abrede stellt, bringt die heutige Semaine Medikale eine ausführliche Arbeit des Professors Peter, der die hier auftretende Krankheit für asiatische Cholera hält. Die Gefahr der Ausbreitung in Paris scheint ihm nicht bedeutend, zumal die Krankheit in den letzten beobachteten Fällen sich weniger heftig gezeigt hat. Aus Peters Bericht ist zu ersehen, daß die Seuche vor 4 Wochen zuerst im Asyl zu Nanterre aufgetreten ist, wo von 51 Erkrankten 49 starben, eine Thatsache, die man bisher zu verbergen suchte. Die Todesfälle traten unter den bekannten Erscheinungen der Cholera ein. Der ungeheure Prozentsatz der Sterblichkeit wird von Peter dadurch erklärt, daß die Erkrankten meist heruntergekommene, schwächliche Personen gewesen seien.

Italien.

Rom, 27. Mai. Die Opposition ist entschlossen, das provisorische Budget nur auf 2 Monate zu bewilligen. Der Ernst der Lage kommt in allen Erörterungen der Zeitungen zum vollen Ausdruck.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 27. Mai. An dem heute zu Ehren des Königspaares veranstalteten Aufzuge der „Waffenbrüder" betheiligten sich gegen 10,000 Personen mit 60 Fahnen. Nachdem der Zug bei dem Schlosse angelangt war, trat der König, mit stürmischen Hochrufen begrüßt, auf den Altan und richtete folgende Ansprache an die Versammelten: „Keiner weiß besser als ich, mit welchem Heldenmuthe Sie für das Vaterland gekämpft; deßhalb fühle ich mich fest geknüpft an diese lieben Genossen, deren Muth die Achtung unserer Gegner erzwang. Nehmen Sie meinen innigsten Dank!"

Baden.

* **Karlsruhe**, 28. Mai. Am 7., 8., 9. und 10. Juni findet hier die 5. Versammlung des Verbandes der Thierschutzvereine des deutschen Reiches statt. Nach einer Vorversammlung der Abgeordneten am Dienstag, den 7. Juni, werden an den folgenden Tagen 3 öffentliche Versammlungen abgehalten, deren Tagesordnung Folgende ist: Mittwoch, den 8. Juni, Vormittags 10 Uhr: Erste öffentliche Versammlung. 1) Begrüßung der Versammlung; 2) Erstattung des Rechenschaftsberichts für 1889/92; 3) Anträge auf Ergänzung und Abänderung des deutschen Vogelschutzgesetzes: a. bezüglich des Massenfangens von Staaren; Bericht des Straßburger Vereins, b. bezüglich des Vogelfanges und Vogelhandels; Bericht des Wuppenthaler und des Breslauer Vereins, c. bezüglich des Vogelfanges auf Helgoland und in dem norddeutschen Küstengebiet; Bericht des Altonaer Vereins, d. bezüglich des Haltens von Singvögeln, bezw. Besteuerung desselben; Bericht des Wupperthaler und des Dresdener Vereins, e. bezüglich der Benutzung von Pfahleisen zum Fang von Raubvögel; Bericht des Straßburger Vereins, f. bezüglich des Ausschlusses von Kinder unter 15 Jahren von der Hilfeleistung beim Beseitigen der Nester (§ 1), das Verbot des Fangens in Fallen (§. 2), des Gebots der Einziehung der widerrechtlich erworbenen und feilgebotenen Vögel u. s. w. und der Fanggeräthe (§. 7) u. s. w.; Bericht des Gelsenkirchener Vereins. 4) Antrag der schlesischen Verbandsvereine und des Vereins für das Großherzogthum Hessen: „Welche Mittel und Wege gibt es dem Ueberhandnehmen der Katzen, dieser gefährlichen Feinde der Singvögel, entgegenzutreten? Event. Antrag auf Einführung einer Katzensteuer." Bericht des Breslauer und des Darmstädter Vereins. 5) Antrag des Duisburger Vereins auf Wiederherstellung des in Gotha gefallenen Punktes 5 der Krefelder Beschlüsse: „Die Vivisektion soll unter Staatsaufsicht gestellt werden." Bericht des Duisburger Vereins. Zweite und dritte öffentliche Versammlungen. Donnerstag, den 9. Juni, Vormittags 9 Uhr und Freitag, den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr: 1) Besprechung des Rechenschaftsberichts und Beschlußnahme a. bezüglich der Eisenbahntransportfrage, b. bezüglich der Abänderung des Thierschutzparagraphen im Reichsstrafgesetzbuche, c. bezüglich der Schlachtungsfrage, d. bezüglich des Verbandsthierschutzkalenders, e. bezüglich des Schriftenverlags des Verbandes. 2) Berichterstattung der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes; 3) Wahl des Vorortes; 4) Antrag des Vereins Zittau und Lauban auf Abänderung der Bestimmung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 bei Fällen von Tollwuth, besonders bezüglich des Gebots des Führens an der Leine. Bericht der Vereine Zittau und Breslau; 5) Verbot des Spannens der Euter der zum Verkauf gestellten Kühe. Bericht des Darmstädter Vereins; 6) Ueber Fang und Tödten der Frösche. Bericht des Karlsruher Vereins; 7) Antrag des Duisburger Vereins, eine einheitliche Verordnung zum Schutze der Ketten- und Zughunde für das ganze Reich zu erwirken. Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung eines Normalstatuts auf Grund der Brochüren „Der Hund als Zughthier" von Bald (Dordmund 1889) und „Schützet die Ketten- und Zughunde" (Gera 1891). Bericht des Duisburger Vereins; 8) Besteuerung von Hunden. Bericht des Breslauer Vereins; 9) Verbot des Geflügeltransports in Säcken. Bericht des Lüneburger Vereins; 10) Antrag auf gemeinsames Vorgehen der Verbandsvereine zum Zwecke der Beförderung des Thierschutzes durch die Schule und der organischen Einfügung desselben in die Lehrpläne. Bericht des Gel-

genkirchener Vereins; 11) Thierschutzeinrichtungen in Verbindung mit Wohlfahrtseinrichtungen für Menschen. Bericht des Altonaer Vereins: 12) Vortrag des Herrn Beringer-Berlin über „Pferdefleisch als Nahrungsmittel."

≈ **Ettlingen**, 27. Mai. Das reichbesuchte Konzert, mit dem gestern im Gartensaale zur Sonne der Gesangverein Liedertafel sein 50jähriges Jubelfest einleitete, war eine für unsere Verhältnisse großartige Leistung, die dem Dirigenten Decker und den Mitwirkenden verdienten Beifall eintrug. Der beste Beweis für die fesselnde Wirkung des Gebotenen war die Thatsache, daß die Zuhörer bei der gestrigen Glühhitze 2½ Stunden lang in dem überfüllten Raume ausdauerten. Außer dem bekannten Melodrama „Kolumbus" von J. Becker wurden Männerchöre und sodann von Mozart das Divertimento in D, eine Sonate für Klavier und Violine „Chor und Arie aus Idomeneo", ein Terzett aus Cosi fan tutte und die Rosenarie aus Figaro vorgetragen. Besonders die Letztere wurde in einer Weise gegeben, die alle Ansprüche eines vielverlangenden Kenners befriedigen mußte (durch Frln. Mina Werr von hier). Aber auch den übrigen Vokal- und Instrumentalvorträgen gebührt hohes Lob.

§ **Lahr**, 27. Mai. Der zwischen Seelbach und Wittelbach gelegene Tretenhof, welcher bisher den barmherzigen Schwestern gehörte, wurde von der Gemeinde Seelbach um den Preis von 70,000 M. käuflich erworben. Das Gebäude soll zur Errichtung eines Krankenhauses Verwendung finden, während das aus Wiese, Feld und Wald bestehende Gut theils in Selbstwirthschaft genommen, theils in Pacht gegeben wird. — Die hiesige Sektion des Schwarzwaldvereins machte gestern gemeinsam mit Mitgliedern des Verschönerungsvereins einen Ausflug über den Langenhard nach Ettenheimmünster. Beim Mittagessen daselbst nahmen etwa 80 Lahrer Theil. Küche und Keller des derzeitigen Badwirthes werden sehr gelobt. — Die Herstellung von Asphaltbürgersteigen an der Kaiserstraße beschäftigt seit Wochen eine größere Anzahl von Personen. In kurzer Zeit dürften nunmehr die sehr umfangreichen Arbeiten ihrem Ende zugehen, welche wesentlich zur Verschönerung unserer Stadt beitragen werden.

⚡ **Lauf**, Amt Bühl, 26. Mai. Der neue Schulgesetzentwurf hat die Genehmigung S. K. H. des Großherzogs unter'm 13. d. M. erhalten und ist bereits im Wortlaut im Verordnungsblatt des großh. Oberschulraths Nr. 6 vom 21. d. M. erschienen. Da dieser Entwurf auf 1. Mai in Kraft treten sollte, so glaubte man nicht, daß wegen der vielen Vorarbeiten die Zahlung der Lehrergehalte noch für diesen Monat möglich gemacht werden könnte. Trotzdem können wir mittheilen, daß heute schon die hiesigen Lehrer ihren Monatsgehalt durch den Accisor erhielten. Da ist es gewiß am Platze, eines solchen Tages, der für die Schulgeschichte Badens von so eminenter Wichtigkeit ist, ganz besonders zu gedenken; denn es ist, mit dem wackeren Berichterstatter, Herrn Dr. Weygoldt, zu sprechen, „ein Werk zu Stande gekommen, das nicht bloß für den Lehrerstand, sondern für das ganze Volksleben von größter Bedeutung sein wird".

Konstanz, 25. Mai. Gestern Abend traf die Exkaiserin Eugenie auf dem hiesigen Bahnhof ein und fuhr von hier aus nach Arenaberg, dem etwa 2 Stunden von hier gelegenen Schlößchen mit prächtigem Ausblick auf den Unterzee und die Höhgauberge. Hier begeht sie alljährlich den Todestag (11. Juni) ihres Sohnes, des Prinzen Louis Napoleon, der unter den Speeren der Zulus im fernen Afrika ein so jähes Ende fand. Die Exkaiserin hat außerordentlich gealtert und bedarf beim Gehen der Unterstützung ihrer Begleiter.

⋈ **Radolfzell**, 26. Mai. Das Seewasser hat bei unserer Badeanstalt nun 17 Gr. (Reaumur) erreicht, womit wir jetzt die Seebadeanstalt eröffnen. Ganze Schaaren zogen heute hinaus, um wegen der fast unerträglichen Hitze Kühlung aufzusuchen und zu finden. Nebenbei genoß man noch eine herrliche Aussicht auf die Alpen, die Thurgauerberge, Höhgau und Reichenau.

✓ **Von dem unteren Breisgau**, 27. Mai. Gerüchtweise verlautet, daß der Bahnbau Rheinau-Ettenheim wieder um einen Schritt näher seiner Verwirklichung entgegen gerückt ist. Es soll nunmehr vom Staate ein Zuschuß von 240,000 M. (Wir konnten unsern Lesern diese Mittheilung schon gestern machen. D. Red.) bewilligt worden sein. Leider verhalten sich die Gemeinden Kappel und Grafenhausen durchaus ablehnend zu dieser Frage. Ursache dieser Weigerung soll außer der Beitragsfrage hauptsächlich das Scheuwerden des Viehes sein. Den Kostenaufwand für Grafenhausen will angeblich die Stadt Ettenheim übernehmen. Es dürfte nochmals an dieser Stelle erwähnt werden, daß in Anbetracht der entschiedenen Ablehnung oben genannter Gemeinden die opferbereiten Gemeinden Ettenheim, Ringsheim und Rust mit einander in Verbindung treten wollten, um die fehlende Summe festzustellen, die theils durch freiwillige Zeichnung, theils durch Gemeindebeiträge aufzubringen sein dürfte, und die Frage über Abänderungen des Planes mit Rücksicht auf die opferfreudigen Gemeinden zu erörtern. Sollte sich das Ergebniß als günstig erweisen, warum sollte dann keine Verständigung erzielt werden? Die Furcht vor einer etwaigen Konkurrenz zwischen Ettenheim und Rust muß schwinden, da ja die Interessensphäre beider Orte zu verschieden ist, um in dieser wichtigen Sache engherzig zu sein. Es dürfte auch großh. Regierung angelegen sein, die wichtige Sache genau zu prüfen und Erhebungen zu machen, um den berechtigten Wünschen der Gemeinden Rust und Ringsheim entgegen zu kommen, ehe sie den Geldbeutel öffnet. Wir glauben, daß das großh. Ministerium bestrebt ist, bei Staatszuschüssen nicht nur einem Orte allein, sondern womöglich dem ganzen Bezirke gerecht zu werden. Allerdings ist die Strecke von Kappel nach Ettenheim nur 6,7 Km. lang, während dieselbe von Kappel über Rust und Ringsheim (die Ortslängen mit eingerechnet) eine Länge von 11,3 Kilometer hat. Darnach wäre der Umweg 4,6 Km. Das wäre also die Straßenlänge. Das Terrain ist aber so günstig, daß sich durch Abschneiden der bedeutenden Bogen der Umweg von 4,6 Km. etwa auf 3 Km. vermindern ließe. Dem gegenüber würde die Ertragsfähigkeit der Bahn nur gesteigert werden. Der Verkehr von Ober- und Niederhausen würde sich sicher Ettenheim zuwenden. Eine Abwendung der Elsäßer von Ettenheim würde durch die Abänderung des Bahnplanes nicht herbeigeführt werden. Durch einmüthiges Zusammengehen der Ettenheimer, Ringsheimer und Ruster sollten alle Bedenken schwinden, die Arbeiten könnten alsdann bald beginnen und zwei gewerbreiche, abgelegene Gemeinden würden durch den Verkehrsanschluß einer gedeihlichen Zukunft entgegen sehen.

Von der Altwindeck, 24. Mai. JJ. MM. die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande und J. D. die Prinzessin Elisabeth von Waldeck-Pyrmont nebst Gefolge fuhren, lt Bühl. W., heute Nachmittag von Luftkurort Sand auf die Windeck, woselbst die Allerhöchsten Herrschaften den Kaffee einnahmen und längere Zeit verweilten, um die herrliche Aussicht zu genießen. Es ist bereits das zweite Mal, daß die Majestäten vom Sand aus einen Ausflug auf die Windeck machten.

Mittheilungen
aus dem Bereich des Volksschulwesens.

Versetzungen und Ernennungen:

Die Lehramtspraktikanten: Fr. Boos, wieder als Volontär an die Höhere Bürgerschule in Villingen. A. W. Himmelstein, als Volontär an die Höhere Bürgerschule in Sinsheim. E. G. Klinkoström, als Volontär an das Gymnasium in Lörrach. R. Anderer wird Hauptlehrer in Schellbronn. H. Antoni wird Hauptlehrer in Wildgutach. J. Bartholme wird Hauptlehrer in Gissigheim. A. Baumgärtner wird Hauptlehrer in Neuenbürg. P. Baur, Hauptlehrer, nach Frickingen. K. O. Beisel wird Hauptlehrer in Allemühl. J. Berger, Hauptlehrer, nach Mingolsheim. A. Blumenhofer, Hauptl., nach Ubstadt. J. Gg. Brun, Hauptl., nach Buch a. Rh. H. Büche, Hauptl., nach Görwihl. J. Edel, Hauptlehrer, nach Göbrichen. R. Ehrhardt wird Hauptlehrer in Nöggenschwiel. J. Eiermann wird Hauptlehrer in Achern. A. Fath, Hauptlehrer nach Kirchheim. K. Friedrich wird Hauptlehrer in Oberdielbach. H. Göbel, als Unterlehrer nach Bammenthal. K. Graf, als Unterlehrer nach Watterdingen. F. X. Grießer, Hauptlehrer, nach Friedingen. F. Grimm wird Hauptlehrer in Eberstadt. K. Hafner wird Hauptlehrer in Wellendingen. M. Hauck wird Hauptlehrer in Großrinderfeld. A. Heimberger wird Hauptlehrer in Oberspitzenbach. O. Heinemann, Hauptlehrer nach Fahrnau. G. Heinzelmann wird Hauptlehrer in Altfreistett. E. Heinzler, Hauptlehrer, nach Rastatt. W. Heuser, Hauptlehrer, nach Rohrbach, A. Heidelberg. Chr. Höger wird Hauptlehrer in Menzingen. B. Hofmann, Hauptlehrer, nach Eubigheim. A. Horcher wird Hauptlehrer in Krumbach. Ph. Hornig wird Hauptlehrer in Strümpfelbrunn. F. Hübschle, als Hilfslehrer nach Triberg. F. Hummel, Hauptlehrer, nach Plittersdorf. A. Imhof wird Hauptlehrer in Schluchtern. A. Kautzmann wird Hauptlehrer in Rockenau. P. Kern wird Hauptlehrerin in Unterbühlerthal. K. Kinzle wird Hauptlehrer in Ketsch. A. Kircher, Hauptlehrer, nach Heddesheim. W. Kling, Hauptlehrer, nach Zähringen. A. Klotz wird Hauptlehrer in Waldstetten. F. Kneller wird Hauptlehrer in Hambrücken. F. Krohmer, Hauptl., nach Opfingen. W. Lacroix, als Unterl. nach Wolfach. A. Langeneckert wird Hauptl. in Todtmoosweg. J. Lienhard, Hauptl. nach Pfaffenweiler. K. L. Lienhardt, Hauptlehrer, nach Wyhlen. J. Löffler, Hauptlehrer, nach Walldorf. B. Mackert, Hauptlehrer, nach Unterbalbach. R. Martin, Hauptlehrer, nach Leutkirch. L. Mehrlein wird Hauptlehrer in Oberhof. J. Merk wird Hauptlehrer in Reuthe, A. Stockach. F. Meyer wird Hauptlehrer in Eisenthal. A. Mosmann, Hauptlehrer, nach Prinzbach. A. Müller wird Hauptlehrer in Seebach. W. Obländer, Hauptlehrer, nach Mosbach. A. Obser wird Hauptlehrer in Adelhausen. H. Ochs wird Hauptlehrer in Rüßwihl. A. Ort wird Hauptlehrer in Mühlhausen, Amts Pforzheim. E. Ratzel, Hauptlehrer, nach Dürrn. W. Rausch wird Hauptlehrer in Bergalingen. H. Reifenschweiler wird Hauptlehrer in Immeneich. J. B. Reinhardt, Hauptlehrer, nach Dorf Kehl. F. Reinmuth, Hauptlehrer, nach Sandhofen. W. F. Reiser wird Hauptlehrer in Feudenheim. K. Reuckert wird Hauptlehrer in Endenburg. M. Rigel als Unterlehrerin nach Ueberlingen. K. Rinckher wird Hauptlehrer in Langensteinbach. R. Rogg wird Hauptlehrrr in Seelbach. H. Rolli wird Hauptlehrer in St. Leon. K. Ruh wird Hauptlehrer in Radolfzell. W. Sambel wird Hauptlehrer in Dürrenbüchig. A. Sauer, Hauptlehrer, nach Roth. Ed. Schmidt, Hauptlehrer, nach Kadelburg. K. Schreiber, Hauptlehrer, nach Landshausen. K. Sexauer wird Hauptlehrer in Langensteinbach. M. Siegrist wird Hauptlehrer in Datzeln. J. Spengler wird Hauptlehrer in Aue. J. Stoll wird Hauptlehrer in Adelsheim. J. Tanner, Hauptlehrer, nach Büsingen. J. Thorwarth, Hauptlehrer, nach Helmlingen. G. Ullmer, Hauptlehrer nach Wilferdingen. B. Umhoff wird Hauptlehrer in Schiltach. A. Vaith wird Hauptlehrer in Werbach. K. Vogelbacher, Hauptlehrer, nach Neusatzeck. W. Weizenecker, Hauptlehrer, nach Gumshurst. F. S. Werner wird Hauptlehrer in Buchheim. A. Wernert, Hauptlehrer, nach Kronau. J. Wick wird Hauptl. in Pfaffenberg. K. L. Winterer wird Hauptlehrer in Großweier. K. Winz wird Hauptlehrer in Thiengen. H. Wolf wird Hauptlehrer in Willaringen. M. Wurfbein wird Hauptlehrer in Aichen.

Gestorben:

F. Muckle; Hauptlehrer in Zuzenhausen.

Verschiedenes.

⊙ **Gundelsheim a. N.**, 26. Mai. Heute beehrte uns der Kirchenchor von Reichartshausen mit einem Besuch. Derselbe nahm Absteigequartier im Hotel Prinz Karl. Die wohlgelungenen und trefflich eingeübten Gesangsvorträge, als: gemischter Chor, Männerchor und Quartett, fanden allseitigen Beifall. Zur Erhöhung der freudigen Stimmung trug wesentlich noch die vortreffliche hiesige Feuerwehrkapelle bei, welche im genannten Gasthof konzertirte. Nach Besichtigung der hiesigen Bad- und Kuranstalt Schloß Hornegg schieden die werthen Gäste von uns und wünschen wir, daß der heutige Tag dem betreffenden Verein in freundlicher Erinnerung bleiben möge.

♀ **Paris**, 27. Mai. Die ehemalige Geliebte Ravachol's, Frau Rulliere, ist aus dem Gefängnisse von Montpellier, wo sie für ihre Theilnahme an dem Morde von Chambles büßt, nach Saint-Etienne geführt worden, um Ravachol und Beala gegenübergestellt zu werden. Im Bahnhofe von Montpellier hat diese interessante Person einem Journalisten gesagt: „Ich kenne Ravachol seit vier Jahren; er hatte sehr einnehmende Manieren, wir liebten uns sehr. In jener Zeit trieb er Schmuggel, und wir sind wegen eines Diebstahls von 40,000 Franken verurtheilt worden. Von den Verbrechen, deren man ihn jetzt beschuldigt, weiß ich sehr wenig, aber ich werde Alles sagen, um meine Begnadigung zu erhalten. Chaumartin und Mathieu habe ich nie gesehen.

Handelsnachrichten.

* **Zürich**, 27. Mai. Der Reingewinn der Schweizerischen Nordostbahn für 1891 beträgt 3,953,426 Frk., einschließlich des letzten Vortrags. Die Stamm- und Prioritätsaktien erhalten, wie früher gemeldet, 5 Prozent. Auf neue Rechnung werden 533,425 Frk. vorgetragen. Durch Rücklage von 2 Millionen und Ausgabe von 10,000 neuen Stammaktien wird das Gesellschaftskapital von 75 auf 80 Millionen erhöht.

* **Magdeburg**, 27. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 17.70, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rendem. 16.90. Nachprodukte ausschl. 75° Rend. 14.40. Stetig. — Brodraffinade I. 28.25. Brodraffinade II. 27.75. Gem. Raffinade mit Faß 28.50. Gem. Melis I. mit Faß 26.50. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Mai 13.12½ bez., 13.15 Br., für Juni 13.15 bez., 13.20 Br., für August 13.45 bez., 13.47½ Br., für Okt. 12.75 G., 12.80 Br. Fest. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 107,000 Zentner.

Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 27. Mai. (Großh. Hoftheater.) Trotz der tropischen Hitze, die mit gestern ihren Anfang nahm und ihren erschlaffenden Einfluß auszuüben begann, war der Musentempel doch ziemlich gut besucht, als der Prophet sein siegendes Banner entfaltete und seine fanatischen Wiedertäufer zum Sturme auf die Stadt Münster führte. Ein Beweis, daß diese große, an szenischen Bildern und an vielen musikalischen Nummern reiche Oper immer noch ihre Zugkraft auf das große Publikum ausübt; wenngleich hier das Raffinement des geistreichen, das ganze Material seiner Kunst mit staunenswerther Unumschränktheit verwendenden Komponisten den eigentlichen, unmittelbaren Erguß des Talentes ersetzen muß. Was die Aufführung betrifft, so nahm sie Dank der Tüchtigkeit unseres vortrefflichen Oberregisseurs Herrn Harlacher und des Herrn Hofkapellmeisters Frank einen günstigen Verlauf, zumal solche Opern bekanntlich keiner allzu vielen Probe gewürdigt werden und auch in den Chören machte sich die kunstsinnige Leitung des neuen Chordirektors Herrn Steme günstig fühlbar. Herr Oberländer war in der Titelrolle gut bei Stimme und verhalf nicht nur seinen Anfängern, sondern sich selbst durch seine einheitliche, spielgewandte, ton- und stimmfeste Leistung den Sieg. Von den Uebrigen gebührt unstreitig die Palme des Abends Frl. Friedlein, welche in der Parthie der Fides in überraschender Weise bewies, wie weit es Fleiß und Eifer in kurzer Zeit bringen können. Die Schönheit ihrer vollen klang- und umfangreichen Stimme vereinigte sich mit trefflicher Schule, ihrem schön phrasirten Vortrage fehlte es nicht an tieferer poetischen Empfindung, an feiner Abtönung und kunstsinniger Vertheilung von Licht und Schatten und wir können nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß es der talentvollen Sängerin durch häufigere Beschäftigung vergönnt sein möge, sich ganz zur dramatischen Künstlerin auszubilden; ihre vortrefflichen Leistungn im 3., 4. und 5. Akte wurden mit lautem Beifall entgegengenommen, die Bertha eines Gastes, Frau Stohr-Heickmann aus Stuttgart, wurde vom Publikum mit Nachsicht entgegengenommen; die Uebrigen gaben zur besonderen Nennung keinen Anlaß; das frühere Ballet und der Schlittschuhlauf waren entschieden besser als das gestrige.

)-(**Karlsruhe**, 28. Mai. Im Kunstverein sind neu zugegangen; 416. Landschaft von C. A. Sommer † in Altona. 417. Mondnacht a. d. Riviera von Aug. Meixner. 418. Am Bieler-See von R. von Astudien. 419. Der Königsee von C. Le Feubure. 420. Viehherde am See von † Hch. Hoffmann. 421. Abend im Walde von R. Fedmer. 422. Aufhütte von M. Müller. 423. Der Gosau See mit Dachstein von W. Landgrabe. 424. Zwei gemalte Holzplatten von Elise Prehn in Kiel. 425. Zwei Studien von B. Adam. 426. Lithauische Bauernhütte a. d. Ostsee von Friedr. Behrendt hier. 427. Erste Begegnung von M. Krombach hier. 428. In der Mittagshitze von S. von Kamecke in Erfurt.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 28. Mai. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt heute Abend, die Pariser Sensationspresse habe eine Straßburger Korrespondenz ihres Blattes vom 17. Mai, worin die Elsaß-Lothringer vor der Theilnahme an dem Bundesturnfest in Nancy gewarnt werden, als deutsche Drohung gegen die Festlichkeiten in Nancy ausgelegt. Dazu sei deutscherseits keinerlei Veranlassung gegeben. Eine etwaige Theilnahme des Präsidenten Carnot an den Festlichkeiten sei lediglich eine innere Angelegenheit Frankreichs. Die französische Regierung habe seit geraumer Zeit bei jeder geeigneten Gelegenheit die friedliche Haltung dargethan, und schwerlich würde Carnot ein Turnfest dazu ausersehen, um ein Abweichen hiervon zu markiren. Etwaige Aeußerungen junger Leute inter pocula würden aber lediglich nach der Bedeutung ihres Sprechers beurtheilt.

* **Berlin**, 28. Mai. Wie die Nationalztg. schreibt, erledigte die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch den Rest des Abschnittes „Dienstvertrag" und begann die Berathung des Abschnittes „Werkvertrag". — Aus Rom meldet die Nationalztg.: 12 Radikale hätten Cavalotti verlassen und sich der Partei der Linken angeschlossen. — Die Voss. Ztg. berichtet aus Brüssel, 28. Mai, wie die Blätter melden, beschloß das Ministerium die Außerdienstsetzung des Generals Brialmont.

* **München**, 28. Mai. Der Prinzregent wird am Montag Vormittag 10 Uhr unerkannt von hier abreisen zum Besuche des württembergischen Königspaares nach Stuttgart. Um 3 Uhr erfolgt die Ankunft in Stuttgart.

* **London**, 28. Mai. Die Times melden, der portugiesische Ministerpräsident werde die Unterhandlungen zwischen der Regierung und den Inhabern der portugiesischen Anleihepapiere zum Abschluß bringen.

* **London**, 28. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tanger: Eine englische Spezialgesandtschaft hißte in Fez eine britische Flagge. Es ist das erste Mal, daß in Fez eine fremde Flagge wehte. Unter den Eingeborenen herrscht eine gewisse Unzufriedenheit.

* **Washington**, 27. Mai. Ein großer Theil des Staates Indiana erklärte sich für die Präsidentschaftskandidatur Blaine's. Dieser soll mit Harrison persönlich auf gespanntem Fuße stehen. Die Nominirung Blaine's gilt als sicher. Man glaubt, der Kampf werde dem von 1884 zwischen Blaine und Cleveland gleichen, zumal in diesem Jahre nicht die Personal-, sondern die zollpolitische Frage in den Vordergrund tritt.

* **New-York**, 28. Mai. Ueber den Cyclon in Wellington wird weiter gemeldet: Der Cyclon überzog die Stadt Abends 9 Uhr. Die Hauptstraßen wurden wie bei einem Erdbeben verwüstet. Die Trümmer gerithen in Brand, weßhalb die Verbindung mit den Gasanstalten unterbrochen wurde. Die Rettungsarbeiten mußten bei Fackeln und Laternen vorgenommen werden. Von den Verwundeten sind bereits 50 gestorben.

* **Kansas-City**, 28. Mai. Wie die Blätter melden, suchte gestern ein Zyklon die Stadt Wellington in Kansas heim. 500 Personen sollen getödtet oder verwundet sein. Das Zentrum der Stadt ist verwüstet und in Brand gesetzt.

* **Frankfurt a. M.**, 28. Mai. (Abendkurse.) Kreditaktien 272¾. Staatsbahn 259¼. Lombarden 76¼. Dist.-Komm. 195.80, Aegypter 98.20, Ungarn —. Gelsenk. 133.70, Italiener —. Gotthard —. Fest.

* **Paris**, 28. Mai. 3proz. Rente 98.12, 3pr. Portugiesen 28—, Spanier 66—, Türken 20.50, Banque ottom. 583, Ungarn —.— Rio Tinto 425.—. Banque de Paris 676. Fest.

* **Berlin**, 28. Mai. (Schlußkurse.) Diskonto-Komm. 195.90, Dortmunder —.—, Bochumer 127.70. Fest.

Beranw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruhe. Tagesordnung zur 88. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Montag, den 30. Mai, Vorm. 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Kommissionsberichts über den Initiativantrag der Abgg. Muser u. Gen., betr. das Beamtengesetz, die Gehaltsordnung und den Gehaltstarif, sowie die bezüglichen Bittschriften, Berichterstatter Abg. Wilckens.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
28	8	Mullaghm.	758	ONO	leis. Zug	Dunst	11
	8	Aberdeen	761	NO	leicht	halb bed.	11
	8	Christiansd	759	N	leis. Zug	Nebel	8
	8	Kopenhag.	762	N	leicht	heiter	16
	8	Stockholm	756	W	mäßig	wolkenlos	19
	8	Haparanda	758	NNO	leicht	bedeckt	5
	8	Petersburg	757		still	bedeckt	10
	8	Moskau	759		still	heiter	14
	8	Cork	756	N	leicht	wolkig	13
	8	Cherbourg	755	ONO	leis. Zug	halb bed.	14
	8	Helder	759	OSO	schwach	Nebel	20
	8	Sylt	761	ONO	leis. Zug	wolkig	17
	8	Hamburg	761	O	leicht	halb bed.	23
	8	Swinemde.	762	NNW	leis. Zug	Dunst	20
	8	Neufahrwj	760	W	leicht	wolkenlos	27
	8	Memel	760	SSW	leicht	wolkenlos	17
	8	Paris	759	SO	schwach	heiter	23
	8	Münster	760	N	leicht	wolkenlos	22
	8	Karlsruhe	762	SW	mäßig	wolkenlos	24
	8	Wiesbaden	762	S	leicht	wolkenlos	21
	8	München	765	W	leis. Zug	wolkenlos	22
	8	Chemnitz	762	OSO	leis. Zug	wolkenlos	25
	8	Berlin	761	SSW	leicht	wolkenlos	24
	8	Wien	765	O	leis. Zug	wolkenlos	16
	8	Breslau	764	SO	leis. Zug	wolkenlos	20
	8	Ile d'Aix	756	SSW	frisch	bedeckt	17
	8	Nizza	765	O	schwach	heiter	24
	8	Triest	766		still	wolkenlos	24

(Uebersicht der Witterung.) Das barometrische Maximum hat auch in den letzten 24 Stunden seine Lage über Mitteleuropa mit einem Kern im Südosten beibehalten, so daß das heitere, trockene und ungewöhnlich warme Wetter fortdauert, doch ist vor dem Kanal eine flache Depression erschienen, welche gegen Frankreich und die Niederlande herein stark ausgebuchtet erscheint, und welche dementsprechend vielleicht Anlaß zum Ausbruch von Gewittern geben wird. Die Temperatur hat gestern Nachmittag bei uns 32 Gr. erreicht; gleich hohe Wärmegrade sind seit Errichtung der hiesigen Station im Jahre 1868 im Mai noch nicht beobachtet worden. In Mittel- und Norddeutschland sind die Temperaturen gestern noch höher, als bei uns gestiegen, nämlich in Kassel, Magdeburg und Berlin auf 35. In West- und Nordwesteuropa ist es dagegen kühl. (Morgentemperatur in Nordirland und Schottland 11, französische Westküste +17 Grad, gegen Karlsruhe 24 Gr.

Geboren.

Karlsruhe 23. Mai. Helena Veronika, V. Franz Stadel, Kutscher; Ernst Josef, V. Wilh. Graf, Photograph. — 24. Mai. Walter Otto, V. Karl Dörr, Kaufmann; Mina Elise, V. Reinh. Dietrich, Chorsänger; Maria Luise Josefine, V. Otto Bachelin, Hauptmann; Emma Elsa, V. Karl Schmitt, Schlosser. — 25. Mai. Bertha Maria, V. Georg Fried. Wurster, Säger. — 28. Mai. Emilie Anna, V. Heinr. Mayer, Taglöhner; Karoline, V. Lud. Knebel, Zimmermann.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 28. Mai. Jauch, August, von hier, Rechnungsrath von hier, m. Wilhelmine Braun von hier.

Eheschließungen

Karlsruhe, 28. Mai. Lang, Ludwig, v. Waibstadt, Lehrer in Helmlingen, m. Eva Mayer von Furtwangen; Goebelbecker, August, v. Liedolsheim, Wagner hier, m. Katharina Langenstein von Singen; Zendler, Christian, v. Möglingen, Schmied hier, m. Bertha Rohe, v. Fahrenbach; Dahmen, Maximilian, von hier, Schlosser hier, m. Regina Reiser von Auingen; Reinbold, Christian, von Reichenbach, Schmied hier, m. Justina Vester von Heidelberg; Eckard, Chrysostomus, v. hier, Dreher hier, m. Wilhelmine Fubach, von Unteröwisheim; Böckler, Heinrich, von Lambrecht, Schlosser hier, m. Sofie Zwilling von Speyer; Hoffmann, Abraham, v. Bockenheim, Hilfsschaffner hier, m. Emma Gamer von Stafforth.

Gestorben

Karlsruhe, 25. Mai. Hiß, Ludwig, Taglöhner, 50 J.; Bluck, Katharina, Händlerin, 86 J. — 27. Mai. Schuster, Friederike, Privat, 75 J.; Benz, Xaver, Hausmeister, 75 J.; Thor, Wilhelm, Ziseleur, 22 J.; Sofie, V. Kaufmann Karl Appenzeller, 3 J.; Pletsch, Ludwig, Agent, 55 J.; Kirstein, Daniel, Schlosser, 30 J. — 28. Mai. Schubnell, Frieda, Dienstbote, 22 J.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige v. **Mk. 2.35** bis **Mk. 12.40** p. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 4647.11.7

Prosp. gratis. Badeeinrichtg. 33 M. L. Weyl, Berlin 41. 1955.—10

Statt besonderer Anzeige.

Todesanzeige.

2342.1 Freunden und Bekannten mache ich hiermit die traurige Mittheilung, daß meine liebe Frau und unsere gute Mutter,

Emma Neumayer, geb. Bürkle,

heute Nacht 11 Uhr nach zweijährigem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Kippenheim, 27. Mai 1892.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Neumayer, Apotheker.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Mai, Abends 6 Uhr, statt.

2334.2.1 Die Herstellung zweier **zusammen gebauter Hochbehälter** für die Gr. Heil u. Pflegeanstalt Illenau und die Stadt Achern soll nach Maßgabe der Verordnung des Gr. Ministeriums des Innern vom 7 Juni 1890 vergeben werden.

Der Behälter für die Anstalt Illenau erhält 200 cbm jener für die Stadt Achern 300 cbm Wasserraum.

Die Eingangsfaçade und die Schieberkammern sind in Mauerwerk herzustellen, während für die Ausführung der Wasserkammern die Angebote je nach Wahl der Submittenten in Mauerwerk oder Beton gestellt werden können.

Die Baupläne und das Bedingnißheft nebst Anschlagsvordruck liegen auf dem Geschäftszimmer der diesseitigen Stelle zur Einsicht auf. Die besonderen Bedingungen, Uebeschlagsvordrucke nebst den Mauerwerksplänen können gegen portofreie Einsendung von 2 Mark, von uns bezogen werdne.

Die genaue nach dem Anschlagsvordruck zu stellenden Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, den 15. Juni 1892,
Vormittags 10 Uhr,

an die unterzeichnete Stelle einzureichen, woselbst zu genannten Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Achern, den 26. Mai 1892.

Gr. Wasser- u. Straßenbauinspektion.

Nr. 2333.1 Das 4% Bad. Eisenbahn-Prämien-Anlehen vom Jahre 1867 betr.

Die 25. Prämienziehung obigen Anlehens, an welcher diejenigen 2400 Schuldverschreibungen theilnehmen, welche in der Serienziehung vom 1. April d. J., dazu bestimmt worden sind und nebst den betreffenden Prämien auf 1. August d. J., zur Heimzahlung kommen wird,

Mittwoch, den 1. Juni 1892,
Vormittags 10 Uhr,

in diesseitiger Kanzlei Zimmer Nr. 10 öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 27. Mai 1892.

Gr. Badische Eisenbahnschuldentilgungskasse. 2333.1

2233.6.2 Bei uns ist erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Hexen von Baden-Baden.

Nach den Original-Akten des allgemeinen großherz. Landes-Archivs in Karlsruhe von

Ernst Hermann.

Preis Mk. 1.—.

Macklot'sche Buchhandlung und Buchdruckerei
in **Karlsruhe,** Waldstr. 10/12.

Billig!

Spiegelglas
zur Verglasung zu
Fabrik-Preisen *der Mannheimer Spiegelmanufactur.*

Rohglas aller Art.

Fensterglas
zu billigsten Preisen.

Bei Angabe der Maasse u. Stückzahl sofort billigste Offerte:

Arnold & Müller,
Glas-Manufactur,
Frankfurt a. M.

1208.12.6

Nur gute **Schuhwaaren,** wie solche jeder Haushalt für jede Familie braucht, fertigt die **Leonberger Schuh-Fabrik,** die hier eine Niederlage, verbunden mit Reparaturwerkstätte in der

Spitalstrasse 31,

errichtet hat. Nur gute satte Waare zu fabriziren, ist der Grundsatz, mit dem ich vor 15 Jahren mein Geschäft klein begonnen und ich dasselbe nunmehr so vergrößern mußte, daß ich 350 Arbeiter beschäftige. Auch hier, wo ich kaum ein Vierteljahr ein Lager habe, erweitert sich der Kundenkreis bedeutend. Bestellungen nach Maaß werden billigst und prompt erledigt 2224.6.2

Geld Darlehen auf Unterschrift. 5% Crediteröffnung ohne Caution. Off. an J. Brown, 2 St Andrews, Hill. Ludgate Hill, London E. C. 1973.4

Der vorsichtige Börsen-Speculant.

Broschure (III. Auflage) über Ausnützung der Vortheile des Geldmarktes wird an Jedermann gratis und franco versendet von

Max Seemann's Bankgeschäft,
München. 582.20.17

Neue Pianinos 350 Mk.

kreuzseitig, stärkste Eisenkonstruct. Metallstimmstock, Elfenbeinklaviatur 7 Oktav. umfass., gediegene Mechanik u. Arbeit, von großartiger Tonfülle u. gut. solid. Ausstattung, in echt Nußbaum v. schwarz Ebenholz u. 10 jähr. Garantie liefert die seit über 70 Jahren besteh. 2339.12

T. Trautwein'sche Mus. Hdl. und **Pianofortefabrik,** gegründet 1820.
Berlin W., Leipzigerstr. 119/120.

Für Wirthe!

2243.3.3 Zur miethweisen Uebernahme eines neu erbauten, an einem großen Garnisonsplatze Elsaß-Lothringens gelegenen **Bahnhofhotels** wird ein tüchtiger, vermöglicher **Wirth gesucht,** dem mindestens 10—12000 M. baar zur Verfügung stehen. — Die Bedingungen sind sehr günstig u. ein gewandter, fleißiger Wirth wird leicht im Stande sein, in kurzer Zeit das Anwesen selbst zu erwerben. —

Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.**

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen Zeitungen.
Frankfurt am Main
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Bureau in Karlsruhe: Friedrichsplatz 3. 321.18.9

Bierpressionen

nach neuestem bewährtem System, je nach Wunsch oder den örtlichen Verhältnissen entsprechend mittelst **Kohlensäure, Wasserdruck-** oder **Handpumpe** werden unter Garantie sauber und solid neu angefertigt, desgl. alte Einrichtungen auf neue Art abgeändert und hergerichtet von 1377 26.9

F. Maeyer jun., Karlsruhe.
Kostenberechnung zu Diensten.

Baden-Baden.

Haus zu verkaufen.

Ein schönes, massiv und gut erbautes größeres Wohnhaus in bester Lage Badens, mit vielen Fremdenzimmern, welches sich seiner schönen Lage wegen zu einem Caffee-Restaurant mit Fremdenpension oder aber als Wirthschaft eignet, sehr billig zu verkaufen mit einer Anzahlung von 3 bis 4000 Mark; beim Hause ein 2000 Quadratmeter großer Garten, auch für einen Gärtner sehr gut geeignet.

Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2275.4.2

Geschäftshaus zu verkaufen.

2077.3.3 Ein dreistöckiges Wohn- (Eck Erker-) Haus mit 3 Laden-Wohnungen, ausgezeichnete gewölbte Keller, Speicher, Hinterhaus, Hof- u. Scheuernantheil ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen

Näheres bei **Lina Menger, Durlach,** Marktplatz.

Baden-Baden. 1625.18.6

„Hotel Salmen"

in allernächster Nähe des Friedrichsbades.

Gutes bürgerliches Haus. Neu renovirt. Vorzügliche Küche. Reine Weine, offen u. in Flaschen. Pension.

Theodor Beckh, Besitzer.

Bad Boll

bei Bonndorf
im bad. Schwarzwald.
Mineralbad und Luftkurort.

Herrliche Lage im Butachthale. Kurhaus mit 80 Zimmern und Salons, Lese- und Damensalons. Elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements, des 50 m hohen Wasserfalls und der prächtigen Wasserwerke im Parke. Billige Pensionspreise. Post und Telegraph im Hôtel. 2106.5.3

P. Bogner, Direktor.

Lungenheilanstalt Nordrach.

Badischer Schwarzwald.
Dr. med. **Otto Walther.** — Frau Dr. med. **Adams-Walther.** 313
Prospekte durch die **Verwaltung.**

W. Harlfinger, Conditor,

Ecke der Leopold- und Viktoriastr.,
Karlsruhe,
empfiehlt seine Spezialität

ächt engl. Plum-Cake!

Bestellungen zu Gesellschaften, Caffeekränzchen 2c. 2c. werden mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt. 2017.13.3

D. W. Windecker,
Karlsruhe, Akademiestraße 14,
Spezialgeschäft,
gegr. 1884,

zur Ausführung von Uebersiedlungen mit Möbelwagen per Schiff und Eisenbahn ohne Umladung. Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften.

Kostenfreier Wohnungsnachweis und Vermittlung. Aufbewahrung von Reiseeffekten. 2248.—2

Danksagung.

2313.1 Für die anläßlich des Ablebens meines lieben Vaters allseitig bewiesene herzliche Theilnahme sage ich im Namen der Hinterbliebenen aufrichtigen Dank.

Baden-Baden, den 28. Mai 1892.

Hanewinckel,
Oberstlieutenant a. D.

Ankündigung.

2330.1 Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung werden aus der Verlassenschaft des Schwanenwirth **Andreas Erdrich von Lautenbach** die nachbeschriebenen Liegenschaften am

Mittwoch, den 8. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im **Hotel zum „Schwanen" in Lautenbach** öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und mehr geboten werden wird, als:

1. Gemarkung Lautenbach.

1) Lgrb.-Nr. 17. Plan 1.
9 a 18 qm Hofraithe, Gewann Ortsetter.
2) Lgrb.-Nr. 51. Plan 1.
4 a 78 qm Hofraithe,
5 a 76 qm Hausgarten, Gewann Ortsetter.

Auf Grdst.-Nr. 17 befindet sich das Hotel zum „Schwanen" mit Realwirthschaftsrecht, 2stöckig mit Keller unter einem Dache, mit Speisesaal, Tanzsaal, Wirthschaftszimmer, Küche, Büffet und 19 Fremdenzimmern.

Auf Grdst.-Nr. 51 befinden sich die Oekonomiegebäude, bestehend in Scheuer, Stallung, Wagen- und Chaisenremise, Wasch- u. Backhaus, besonders stehendes Badehaus und Sommerwirthschaftshalle im Garten, ferner ein in unmittelbarer Nähe des Hotels befindliches Schwimmbad. Anschlag . . . . . 50000 M.

3) Lgrb.-Nr. 288 b.
95 a 13 qm Ackerland, Gewann Hoferers-Dobel, Anschlag . . 7000 M.
4) Lgrb.-Nr. 174 a.
1 ha 07 a 97 qm Wiese, Gewann Renchmatten, Anschlag . . 6000 M.
5) Lgrb.-Nr. 174 b.
22 a 33 qm Wiesen,
03 a 93 qm Wald, Gewann Renchmatten, Anschlag . . . . . 700 M.
6) Lgrb.-Nr. 50 g.
4 a 87 qm Hofraithe und Hausgarten mit daraufstehendem Wohnhause, Anschlag . . . . . 4000 M.
7) Lgrb.-Nr. 131.
15 a 33 qm Reben, Gewann Schelmenberg, Anschlag . . . . 1000 M.

2. Gemarkung Winterbach.

8) Lgrb.-Nr. 34.
35 a 90 qm Wiese, Gewann Hubmatten, Anschlag . . 2000 M.
9) Lgrb.-Nr. 35.
37 a 09 qm Wiese, Gewann allda, Anschlag . . . . . 2000 M.
10) Lgrb.-Nr. 36.
74 a 70 qm Wiese, Gewann allda, Anschlag . . . . . 4000 M.

Gesammtanschlag . . 76700 M.

Hierbei wird bemerkt, daß das ganze Wirthschaftsinventar gleichfalls mit erworben werden kann, bestehend in:

53 Stück verschiedenen Tischen und Tafeln, über 200 Stühlen, Bänken und Sesseln, 36 aufgerüsteten Betten, 2 Dienstboten- und 2 Kinderbetten, 12 Kanapees, 4 Ruhesesseln, 1 Ruhebett, 20 Waschtischen und Waschkommoden, 36 Nachttischchen, 17 verschiedenen Schränken und Kasten, 3 Kommoden, 1 Klavier, Spiegeln, Uhren, Büsten, Tafeln, Gläsern, Porzellan, sämmtlichem Weißzeug, Tafeltüchern 2c., Teppichen 2c., 120 gewöhnlichen Bestecken, 50 silbernen Bestecken, 50 Stück silbernen Löffeln, 50 Stück silbernen Kaffeelöffeln, 65 Stück Weinfaß, der ganzen Kücheneinrichtung 2c. 2c.

Ferner können auch 2 Pferde, 2 Kühe, 5 Wägen, 2 Chaisen (Landauer) ebenfalls miterworben werden.

Das Hotel zum „Schwanen" erfreut sich eines frequenten Besuches von Kurgästen, liegt in schöner und gesunder Lage im Renchthal, unmittelbar an der Eisenbahnstation Lautenbach und an der sehr verkehrsreichen Straße durch das Renchthal nach Freudenstadt, umgeben von hohen Bergen mit herrlichen Tannen- und Laubwaldungen, in welchen sich gut angelegte Wege mit Ruhebänken für Spaziergänger befinden; von den Lautenbach umgebenden Bergen hat man die herrlichste Aussicht auf die Rheinebene und ins Elsaß. Das Hotel erfreut sich schon seit vielen Jahren eines lebhaften Besuches von Straßburger und Karlsruher Kurgästen und ist jeweils von Anfang Mai bis Ende September gut besetzt gewesen; es wäre daher einem jungen, tüchtigen Geschäftsmanne Gelegenheit geboten, hier ein gutes Auskommen zu finden.

Die Realitäten können mit der Einrichtung jederzeit in Augenschein genommen werden, die Steigerungsbedingungen sind günstig und können dieselben jeden Tag nebst dem Inventurverzeichnisse bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Oberkirch, den 17. Mai 1892.

Der Gerichtsnotar:
Kühndeutsch.

Zuntz

Java-Kaffee

à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund, 445.25.9

in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in **Karlsruhe** bei:
C. Beaumel-Volz Wwe., Zähringerstr. 102, **Friedr. Benzel,** Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14b, **K. Friedrich Wwe.,** Zähringerstr. **A. Zuntz sel. Ww.,** Königl. Hoflieferant, Bonn-Berlin-Hamburg.

FRANZENSBAD

in Böhmen, 450 Meter über Ostsee. **Directe** Eilzugsverbindung (Schlafwagen) mit allen Hauptstädten des Continents.

Saison vom **1. Mai** bis **1. October.**

Alkalisch glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten. Leichtverdauliche **Stahlquellen. Mineral-** und **Stahlbäder, Kohlensäure-Gasbäder. Moorbäder** aus dem **berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor,** der an Heilwerth **alle** anderen **Moore übertrifft.** — (Frerichs, Seegen u. A.)

Vier grosse mustergiltige **Badeanstalten. Kaltwassercur. Römisch-irische Bäder. Russische Dampfbäder, elektrische Bäder, Massage.** 888.5.5

Heilanzeigen: Blutarmuth, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische Katarrhe sämmtlicher Schleimhäute. Verdauungsschwäche und chronische Stuhlverstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus, Gicht. Chronische Exsudate. Frauenkrankheiten. Ausführliche Prospecte gratis. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst **das Bürgermeisteramt als Curverwaltung.**

Schwarzwald. — Luftcurort Plättig.

2½ Std. v. Baden. — 2800 Fuß ü. d. M. — 2 Std. v. Bühl.

Hôtel & Pension.

60 Fremdenzimmer. — Von Aerzten bestens empfohlen, vollständig geschützter und angenehmster Aufenthalt, von prachtvollen Tannenwaldungen umgeben, mit herrlicher Fernsicht in das Rheinthal bis zu den Vogesen. **Von Touristen besonders bevorzugt als Ausgangspunkt der schönsten Schwarzwaldtouren. Bequeme Fahr- und Fußwege** nach der **Badener Höhe** (Friedrichsthurm); **Gerteldachwasserfälle** sind in 25 Min. durch einen schattigen Fußweg zu erreichen. — **Comfortables Hotel mit großer Veranda,** der Neuzeit entsprechend eingerichtet; **ausgezeichnete Küche und Keller, mäßige Preise, aufmerksame Bedienung. Diners; Restauration à la carte** und **Forellen** zu jeder Tageszeit. — Arzt am Platze. — **Bäder, Post** und **Telegraph,** sowie **Wagen** im Hause. — Jagdgelegenheit. 2074.3.1

Der Eigenthümer: ***J. Weiss.***

Baden-Baden.

Hotel Petersburger Hof.

In nächster Nähe des Grossherzogl. Friedrichsbades. — Mässige Preise. — Pension. — Das ganze Jahr geöffnet.

1692.10.3 **Wilh. Stambach,** Besitzer.

1555.8.4

Nordseebad Helgoland.

Perle der Nordsee! Saison: Mitte Juni bis Mitte October.
Telegraphische und **telephonische** Verbindung mit dem Festlande.
Während der Saison tägliche Dampfer-Verbindung.
Stets reinste Seeluft. Mildes gleichmässiges Klima.
Durch seine Lage **wirkliches** Seebad; **grösste Frequenz** von allen deutschen Nordseebädern. Massage-Station. Molkerei.
Prospecte gratis durch die Bureaux von **Haasenstein & Vogler A.-G.** sowie durch den **Gemeinde-Vorstand.**

Bad. Schwarzwald. **Bad Freyersbach** Station Oppenau.

Mineralbad und Luftkurort. 2264.5.2

385 M. ü. d. M., in schönster Lage des Renchthales mit unmittelbarer Waldesnähe, 7 kräftige **Stahl-, Lithion-, Salz-** und **Schwefelquellen.** Alle Arten Bäder, Milch, Molken u. s. w. Post u. Telegraph im Etablissement. Prospecte gratis. **Jos. Mayer,** Badeigenthümer.

KARLSRUHE.

Hôtel „Grüner Hof".

2041.3.3 Altrenommirtes Haus, zunächst dem Haupt-Bahnhof gelegen, empfiehlt sich bestens.

Ch. Maier.

Höhen-Luftkurort Wolfach,

HOTEL SALMEN I. Ranges. 1977.4.2

Gegenüber der Reichspost. Haltestelle Rippoldsau.

Reine Weine, — vorzügliche Küche, — Pension von 3½—5 Mk. Eigene ergiebigste **Forellen-Fischerei** (Strecke 18 Kilometer). **Jagd.** Fuhrwerke im Hause. Besitzer ***W. Krechler.***

Nordseebad Büsum in Holstein. Bahnstation.

Kalte u. warme **Seebäder,** ozonreiche **Seeluft.** Seehunds- u. Entenjagd. Wöchentl. Pension v. M. **25** an, **keine Kurtaxe.** Prosp. grat. d. d. **Badedirektion.** 1478.15.5

Kiefernadelbad und Luftkurort Wolfach

im Kinzigthal (Schwarzwald).

Badhôtel, 10 Minuten vom Bahnhof, reizend gelegen, mit grossem, schattigem Garten; freundliche Zimmer, gute Küche und Keller. Bäder jeder Art, reiche Auswahl an Spaziergängen in die nahen Tannenwaldungen. Billige Pensionspreise. 2034.4.2

Rudolf Neef Wittwe, Badbesitzerin.

Luftkurort Schönmünzach

Murgthal (Württemberg). 1453.2.1

Unterzeichneter empfiehlt sowohl **Passanten** wie **Luftkurgästen** seinen

Gasthof zur Post (Glashütte)

bestens. Bei längerem Aufenthalt billige Pensionspreise. Beste Fahrgelegenheit zu jeder Zeit. **F. Hagenmeyer.**

Bad Röthenbach.

Station Nagold, württembergischer Schwarzwald.

Für Nervenleidende, Erholungsbedürftige, Rheumatismusleidende, Reconvalescenten durch seine ruhige, windstille, staubfreie, prächtige Waldlage mit schönen Spaziergängen empfohlen. Kalte, warme und Dampf-Bäder. Gute Küche und Keller. Schöne, gesunde Zimmer. Pension pro Tag von 3,40 M. an. Wagen im Hause. Näheres durch den neuen Besitzer 2290.4.1

Ch. Herrgott.

Badischer Schwarzwald. **Luft- u. Waldkurort Bubenbach.** 3172 Fuß über dem Meere.

Gasthof und Pension zum Adler.

¾ Stunde von Station Neustadt (Höllenthalbahn). Prachtvolle, **ausnehmend** geschützte Lage. Von herrlichen, weitausgedehnten Tannenwaldungen umgeben. Hübsche, schattige Waldspaziergänge. Wundervolle Alpenaussicht in unmittelbarer Nähe. Großer Garten mit gedeckter Halle beim Hause. Schöne, hohe Zimmer. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Frisch gemolkene Kuhmilch dreimal täglich. Telephonverbindung. 2303.1

Ad. Isele, Eigenthümer.

Die Macklot'sche Buchhandlung & Buchdruckerei in Karlsruhe i. B.

hält stets auf Lager: 497.—7

	1000 St.	100 St.
Frachtbriefe Eilgut, roth	M. 5.70	M. —.60
„ „ gew. Gut, weiß	„ 5.70	„ —.60
Französ. Frachtbriefe, Eilgut		„ 2.50
„ „ gewöhnl. Gut		„ 2.50
	100 Bogen	= 200 St.
„ Zolldeclarationen, Stückgut		M. 1.60
„ „ Wagenldg.		„ 1.60
Belgische Frachtbriefe, Eilgut		„ 1.30
„ „ gewöhnl. Gut		„ 1.30
„ Declarat. (Internat. Dienst)		„ 1.60
Desgleichen Transit, grau Papier		„ 2.50

	100 Bogen = 200 St.
Italienische Frachtbriefe, Eilgut	M. 2.50
„ „ gewöhnl. Gut	„ 2.50
„ Declarationen	„ 2.50
Rumänische Frachtbriefe, Eilgut	„ 1.30
„ „ gewöhnl. Gut	„ 1.30
Oesterr. Declarationen	„ 3.—
Schweizerische Declarationen	„ 1.60
Ausfuhrscheine, grüne	„ 1.60
Zoll-Inhaltserklärungen f. Postsendungen	„ 2.—

Französische, belgische u. s. w. Frachtbriefe und Declarationen sind auch für die Main-Neckarbahn auf Lager.

3598.62.48 **Schönschreiben** jeder schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde) **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für brieflichen Unterricht. Kleine Ausgabe 50 Pf. Prospect grat. fr. Einf. u. d. Buchhaltung

---

Zahnstocher

(Austria Wien),

billigste Bezugsquelle, 10,000 St. Mk. 4 u. höher, liefert fcc. g. Nachn. **Fr. R. Derpsch, Straßburg i. E.** 11.—23

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie, 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16. 314.28.19

Welch. edl. Menschenfr. gibt ein. lungenkr. 27 J. a. Mann, **dem noch zu helfen wäre,** d. Mittel z. ein. Kur in Wörishofen. Gütl. Briefe befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 2153.5.5

Lebensversicherung.

1922.—8 Von einer alten hochangesehenen deutschen Anstalt wird ein mit der Acquisition und Organisation vertrauter, zuverlässiger, gewandter **Außenbeamter** für **Baden** unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Offerten unter **L. G. 4414** an **Rudolf Mosse in Karlsruhe** erbeten.

Ein tüchtiger, kaufm. geb. junger Mann, 22 J., mit schöner Handschrift, sucht, gestützt auf gute Zeugn. unter bescheidenen Ansprüchen per sofort od. später Stellung auf Kontor oder Bureau, evtl. als Verkäufer.

Gefl. Off. beliebe man abzug. im Kontor d. Bl. unter Nr. 2338.2.1

Specialbüreau für Wasserkraftanlagen.

Ingenieur C. Müller,
Freiburg B. 3105.104.

Magazinier-Gesuch.

In ein größeres Colonial-, Material- u. Farbwaarengeschäft wird auf 1. Sept. oder vielleicht früher ein tüchtiger gewandter Arbeiter, womöglich militärfrei, gesucht. Näheres durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 2212.3.3

Eine gebildete Person welche die Krankenpflege versteht, wird zu einer älteren Dame gesucht u. beliebe man Adresse mit seitheriger Wirkung, abzugeben im Kontor d. Bl. unter Nr 2337.1

Handlungshäusern

und **-Gehilfen** empfiehlt seine ausgebreitete **Stellenvermittlung** der **Kaufmännische Verein zu Frankfurt (Main).** 1802.6.5

---

342 **Reisender**

gesucht. **Chocoladen-Fabrik Richard Selbmann,** Dresden.

2272.4.4 Ein

Kommis,

der mit der Papier- und Schreibwaarenbranche vertraut ist und möglichst schon auf dem Kontor einer Buchdruckerei beschäftigt war, findet per 1. Juli a. c. Stellung bei

Gg. Uehlin, Schopfheim.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.